

Volkswocht

für Schlessien · Organ für die werktätige Bevölkerung

Die „Volkswocht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Kurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswocht“, Neue Graupenstr. 5, Matklaststraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus für eintrich wöchentlich 0,37 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn = 0,45 Rmt., monatlich 1,55 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn = 1,90 Rmt. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Rmt.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien 14 Pf. außerorts 12 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellensuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle Nr. 212 37 und 212 39, Redaktion Nr. 212 35. Postfachkonto: Breslau 3852. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummern 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Einzelnummern 10 Pf.

43. Jahrgang

Montag, den 9. Mai 1932

Nr. 107

Die neue Aufgabe nach den Wahlen

Von Albert Kranold

Nachdem die drei Wahlgänge der letzten Monate vorüber sind, muß eine neue Phase des Kampfes gegen den Faschismus beginnen. Da jetzt wahrscheinlich für längere Zeit weitere Wahlkämpfe nicht mehr stattfinden werden, ist die Zeit gekommen, neben dem im engeren Sinn agitatorischen Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung den durch die Wahlkämpfe der letzten Monate notgedrungen zeitweise unterbrochenen oder jedenfalls zurückgeschobenen geistigen Kampf mit den Nazis um die Wählermassen wieder anzunehmen bzw. besonders zu pflegen. Das ist besonders deshalb nötig, weil diese Wahlgänge doch auch gezeigt haben, wie unerlässlich es ist, bestimmte größere Wählerschichten, die für uns zu gewinnen, uns nicht gelungen ist, für unsere Partei und damit für den wirklichen Sozialismus zu gewinnen, wenn die nationalsozialistische Bewegung wirklich niedergedrungen werden soll. Das gilt trotz der Tatsache, daß wir, rein rechnerisch gesehen, bei diesen Wahlgängen, auch bei der Preußenwahl, durchaus nicht so schlecht abgeschnitten und wir zum Beispiel offensichtlich große Massen der Wähler zurückgewonnen haben, die in der ersten Zeit der Tolerierungspolitik, etwa in der Mitte des vorigen Jahres, sicherlich nicht für uns gestimmt hätten, wenn damals Wahlen stattgefunden hätten. Aber es muß doch festgestellt werden, daß jedenfalls die dauernd neu zuwachsenden Wählerschichten von uns in keiner Weise erfasst werden konnten. Die Wahlstatistik zeigt deutlich, daß infolge des veränderten Altersaufbaues unserer Bevölkerung und infolge des starken Sinkens der Geburtsziffer in den letzten acht bis zehn Jahren noch nicht geltend gemacht hat, die Wählerzahl bei jeder der letzten Wahlen (die dieses Frühjahr als einen Wahlgang betrachte) um viele Hunderttausend zugenommen hat. Diese zuzuwachsenden neuen Wähler, also die politisch mündig werdende Jugend Deutschlands, hat zum größten Teil der Nationalsozialismus abgefangen. Das ist schon daraus zu ersehen, daß, wenn man bei den letzten Wahlgängen, sowohl 1930 wie auch jetzt, die Verluste der anderen Parteien addiert, auf keine Weise der Stimmenzuwachs der Nationalsozialisten dabei herauskommt. Sondern dieser Zuwachs ist beide Male, sowohl 1930 als jetzt, nicht unerheblich größer gewesen. Hinzu kommt noch folgendes: Wenn es auch den Nazis nicht gelungen ist, in die Reihen unserer bisherigen Wähler einzudringen, so ist es ihnen doch gelungen, große Gruppen von proletarischen Wählern für sich zu gewinnen, einmal früher kommunistische Wähler und sodann einen großen Teil der bisherigen proletarischen Nichtwähler. Es dürfte sich dabei wohl vor allem um Erwerbslose handeln. Hinzu kommt, daß der größte Teil derjenigen Wähler der von den Nazis zerriebenen Mittelparteien außerhalb des Zentrums, die zu den Nationalsozialisten gegangen sind, ebenfalls im letzten Jahrzehnt proletarisiert Massen sind und von diesen wieder solche, die in der gegenwärtigen Krisenperiode auch langfristig erwerbslos geworden sind.

Wenn wir den Nationalsozialismus wirklich überwinden wollen, und wenn wir über die Abwehr hinaus den Weg zu einem neuen Vorstoß des Sozialismus freimachen wollen, dann ist es unbedingt notwendig, die soeben skizzenhaft umschriebenen Wählergruppen für die Sozialdemokratie zu gewinnen. Das ist nun nicht allein dadurch möglich, daß wir die politische Verschlossenheit, Unehrlichkeit und Brutalität der Nationalsozialisten aufweisen, was natürlich auch geschehen muß, was aber doch schon in den letzten Monaten mit außerordentlicher Kraft gesehen ist, ohne daß es in bezug auf die eben geschilderten Wählermassen irgendwelchen erkennbaren Erfolg hatte, sondern wir müssen diese Wählermassen geistig gewinnen durch politische Aufbauarbeit im Sinne des Sozialismus. Dieser mehr positive Teil unseres Kampfes gegen den Faschismus in Deutschland kann sich jedoch nicht auf alle von den Nationalsozialisten erfassen Gruppen erstrecken. Es ist ja bekannt, daß die Wählerschaft des Nationalsozialismus sozialistisch außerordentlich verschiedenartig ist und klassenmäßig die größten Gegensätze in sich birgt. Die nationalsozialistischen Wähler, die Anhänger des Kapitals sind, also der kapitalistischen Klasse angehören, können wir natürlich nicht für uns gewinnen. Es sind die Wähler, die die nationalsozialistische Bewegung lebendig als Fraktionierergarde im Kampf des verfallenden Kapitalismus gegen das aufsteigende Proletariat und den herauskommenden Sozialismus benutzen. Auch der Teil des selbständigen Mittelstandes, der sich durch diese Krise nicht hindurchgerettet hat, wird zunächst für uns kaum ein geeignetes Objekt unserer Werbetätigkeit sein. Es ist nur möglich, die vorhin skizzierten Wählergruppen zu gewinnen. Deshalb heißt es, sich auf die Gewinnung dieser Gruppen zu konzentrieren. Daraus ergeben sich bestimmte Richtlinien für die Art dieser

Sieg der französischen Linken

Die Stichwahlen ergeben eine klare Linksmehrheit

Paris, 9. Mai. (Eig. Funkbericht.)

Der Sieg der französischen Linken, der bereits nach dem ersten Wahlgang außer Zweifel stand, hat nach den gestrigen Stichwahlen einen geradezu überwältigenden Charakter angenommen. Das Zusammengehen der Linksparteien hat sich glänzend bewährt. Das Attentat auf Doumer und seine Ausnutzung durch die Rechtspresse sind ohne jeden Einfluß auf die Wähler geblieben.

159 Radikale, 129 Sozialisten und 34 Sozialrepublikaner — das ist allein eine klare Linksmehrheit, viel größer als nach den erfolgreichen Kartellwahlen von 1924. Damals waren diese drei eigentlichen Linksparteien auf die Unterstützung der unzuverlässigen Gruppe der „Radikalen“ Linken angewiesen. Jetzt bilden sie für sich allein eine Mehrheit, die jedoch zweifellos verstärkt werden wird durch eine größere Anzahl von den 61 Abgeordneten jener „Radikalen“ Linken, die immer noch Anhängel an die jeweilige Mehrheit sucht. Hinzu kommen noch 11 Rechtskommunisten, von denen die meisten über kurz oder lang Anschluß an die Sozialistische Partei suchen dürften.

Ladieu's Mehrheit ist völlig zusammengeklagen, selbst einschließlich der 61 Mann von der „Radikalen Linken“ — die zum Teil jetzt umschwanken dürften — beträgt die Gefolgschaft der Regierung nur noch etwa 263 Abgeordnete. Die Mehrheit gegen sie — einschließlich der zwölf „Linientreuen“ Kommunisten — beträgt 343 Abgeordnete. Dabei haben die Kommunisten mindestens in zehn Fällen den Sieg eines reaktionären Kandidaten über den Sozialisten, vor allem in manchen proletarischen Wahlkreisen ermöglicht. In anderen Fällen wäre die Niederlage Ladieu's noch größer geworden.

Die Sozialisten haben insgesamt 19 bisherige Mandate ver-

loren — zwei in der Hauptwahl, sieben in der Stichwahl —, aber 39 neu erobert. Namentlich in Paris und Umgebung. Sie haben schließlich viel besser abgeschnitten, als man dachte. Noch stärker sind allerdings die Gewinne der Radikalen. Im einzelnen verteilen sich die 605 Mandate wie folgt:

Partei	Mandate	(1924)	Mandate
Sozialisten	129	(112)	Mandate
Radikale (Ladieu)	159	(109)	
Unabhängige Sozialisten und soziale Republikaner (Vainel)	34	(32)	
Unabhängige Kommunisten	11	(5)	
Unabhängige Radikale	61	(60)	
Linksrepublikaner (Ladieu)	72	(101)	
Katholische Demokraten	16	(19)	
Unabhängige Republikaner (Reynaud)	28	(26)	
Nationalistische Gruppe (Marin)	7	(90)	
Konservative	8	(5)	
Kommunisten	12	(10)	

Von den bisher gewählten 605 Abgeordneten (hinzukommen noch zehn Abgeordnete aus den Kolonien) haben 200 der bisherigen Kammer nicht angehört. Von bekannten Persönlichkeiten sind nicht wiedergewählt: der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, Dubois, der Propagandachef der Partei Marin, de Kerillis, der Unterstaatssekretär für das Touristenwesen, Gaston Gerard, der frühere Arbeitsminister Senneville, die Sozialisten Grumbach und Ulys, die Kommunisten Cachin, Ducloux und Vallant-Boutarier. Wiedergewählt sind bei der Stichwahl u. a. die Sozialisten Brade, Freffard, Compeze Morel, außerdem Franklin Bouillon und der Sozialrepublikaner Borgeot. Besonders erregend ist die Rückkehr Jean Pons-gauckes, der nach dreizehnjähriger Abwesenheit wieder in das französische Parlament einzieht.

Reichsrat bewilligt Arbeitsbeschaffungsanleihe

Das Anleihegesetz in einer Sonder Sitzung des Reichsrats angenommen

Der Reichsrat hat am Sonnabend das Anleihegesetz zur Arbeitsbeschaffung verabschiedet. Württemberg, Braunschweig, Anhalt und Mecklenburg-Strelitz behielten sich ihre Stellungnahme vor.

Die wesentlichste Bestimmung des Gesetzes lautet: „Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, für Siebelungen, Allokationen, Beschäftigung Jugendlicher und sonstige Arbeitsbeschaffung Geldmittel im Wege der Ausgabe von Schuldverschreibungen zu beschaffen.“ — Das Gesetz soll mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft treten.

Dieser Passus soll in dem vor wenigen Tagen vom Reichsrat verabschiedeten Schuldentilgungs-Gesetz als zusätzlicher Paragraph aufgenommen werden. Die Reichsregierung selbst soll die Höhe des jeweils zu beschaffenden Betrages festlegen. Sie soll diesen Betrag aber nicht im Wege des kurzfristigen Kredits beschaffen, sondern durch Ausgabe von

Schuldverschreibungen, also auf dem Wege einer Anleihe. Die Reichsregierung beabsichtigt, eine Prämienanleihe auszugeben.

Die Ausschüsse des Reichsrats waren, wie der Bericht-erstatter mitteilte, mit der Reichsregierung der Meinung, daß es in der gegenwärtigen Lage wohl notwendig sei, diesen Weg zu gehen und daß der Weg auch einen gewissen Erfolg verspreche. In den Ausschüssen ist dabei ausgeführt worden, daß es notwendig sei, diese Aktion eng zu verbinden mit dem großen Gesamtplan einer Reform, der gegenwärtig im Reichskabinett erörtert werde und der alle Fragen der Arbeitslosen-fürsorge umfasse. Insbesondere ist von Preußen darauf hingewiesen worden, daß man es für unbedingt notwendig halte, die Arbeitsbeschaffung zu verbinden mit der Frage der Arbeitszeitverkürzung und zwar einer energischen Arbeitszeitverkürzung. In Verbindung mit den verschiedenen Aktionen, zu denen dann auch die Reform der Organisation der Arbeitslosenfürsorge gehöre, könne die Anleihe Erfolg und Nutzen haben.

neuen Arbeit. Sie darf nicht nur in Agitation und Propaganda bestehen, sondern es muß eine neue Politik betrieben werden.

Hier sind die zwei soziologischen Tatsachen von entscheidender Bedeutung: daß es sich dabei zum größten Teil um politisch eben mündig gewordene Jugend und daß es sich um große Erwerbslosenmassen handelt. Außerdem handelt es sich um Menschen, die aus ihrem gefamten Schicksal und aus der Entwürdigung der Wirtschaft in den letzten Jahren heraus scharf anti-kapitalistisch eingestellt, ja sogar vielfach bereits positiv stark vom sozialistischen Geiste berührt sind. Eben deshalb ist es ja den Nationalsozialisten mit ihrem pseudo-sozialistischen Gebaren und Programm gelungen, diese Massen für sich zu gewinnen. Selbstverständlich handelt es sich bei dem sozialistischen Einklang in der Denkwelt dieser Gruppen um einen entarteten Sozialismus. Aber die sozialistische Grundstimmung und insbesondere die anti-kapitalistische Einstellung sind doch offenkundig.

Daraus folgt, daß diese Wählermassen nur zu gewinnen sind, wenn wir in Zukunft härter als bisher den sozialistischen Charakter unserer eigenen Bewegung, ihres Willens und Denkens herausstellen und in unserer praktischen Politik das sozialistische und zugleich das antikapitalistische Moment auch praktisch stärker zum Ausdruck kommen lassen. Das soll nicht bedeuten, daß das faktisch Unerlässliche nicht getan wird. Aber

wir dürfen es dabei nicht bewenden lassen. Wir müssen unsere ganze Politik in rein sozialistischem Sinn härter aktivieren. Wir müssen eine große sozialistische Offensive einleiten, eine Offensive, die sich nicht auf zahlreiche praktische Einzelforderungen und -aktionen zur Erleichterung der augenblicklichen Lage der Arbeiterklasse und zur Sicherung der Demokratie und der Republik beschränkt, sondern die auf die Umgestaltung unseres Wirtschaftslebens im Großen hindrängt. Das ist in dem letzten Jahrzehnt unter dem Druck der Verantwortung, unter dem unsere Partei dauernd stand, sicherlich etwas vernachlässigt worden. Kein Wunder, denn die Aufgaben, die uns die praktische Politik und Verwaltungsarbeit in dem letzten Jahrzehnt bauend gestellt hat, waren so groß und so schwierig, daß einfach keine Kraft und Zeit mehr für etwas anderes übrig blieb. Natürlich gilt dies alles nur in eingeschränktem Sinn. Ich weiß wohl, daß in zahlreichen Einzelfällen auch in dem letzten Jahrzehnt immer wieder sozialistische Vorstöße gemacht worden sind. Aber die großen Linien unserer Politik auf diesem Gebiete waren doch durch den Kampf um die Lösung der Tagesaufgaben weitgehend verdeckt.

Wir können diese sozialistische Offensive nun so leichter in Gang setzen, als in dem letzten Jahrzehnt, da die Aufgabe nicht bereits gemacht worden ist. Doch um nicht anderes handelt es sich, daß die Gründe bei der großen Aktion der Sozialisten

Albert Thomas gestorben

Ein schwerer Schlag für die Sozialpolitik der Welt

Paris, 9. Mai. (Eigener Funkenbericht.)

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, ist am Sonnabend in einem Pariser Restaurant einem Herzschlag erlegen.

Thomas war am Freitag nachmittag anlässlich der Wahlen nach Paris gekommen, obgleich seine Gesundheit schon in den letzten Tagen 10 Uhr, fühlte er sich auf der Straße plötzlich unwohl. Er begab sich in der Nähe des St. Lazare-Bahnhofes in ein Restaurant, wo er sich einen Rum bestellte. Bevor ihm der Kellner das Getränk brachte, wurde er den Wahnraum auf. Da er nach einer halben Stunde noch nicht zurückgekehrt war, ließ der Geschäftsführer den Wahnraum gewaltsam öffnen. Es bot sich ein trauriges Bild. Albert Thomas lag leblos mit dem Gesicht auf der Erde. Einige Polizeibeamte brachten ihn nach dem nächsten Krankenhaus, wo die Ärzte den Tod feststellten. Die nächsten Tage nach Thomas Schwester und seinen Schwager, die sich sofort nach Paris begaben, um die Leiche zu besichtigen. Die Leiche wurde von dem Leichenwagen zum Friedhof La Chapelle überführt. Am Sonntag erschienen die Arbeitsminister Laval, am Sarge des Toten. Laval und Thomas haben der Familie Thomas vorgeschlagen, die Leiche im Leichenhaus zu bestatten. Frau Thomas ist inzwischen von Genf in Paris eingetroffen.

Albert Thomas hatte ein Alter von fast 54 Jahren erreicht. Er ist am 16. Juni 1878 in Champigny bei Paris geboren.

Er widmete sich bereits bald nach dem Studium der Philosophie der Politik. 1910 wurde er als sozialistischer Abgeordneter zum ersten Male in die Kammer gewählt. Im Jahre 1915 trat er als Unterstaatssekretär für Artillerie und Munition in das Kabinett Viviani ein, ein Amt, das er auch in dem fünften Kabinett Briand beibehielt. Im sechsten Kabinett Briand wurde er Kriegsminister und behielt dieses Amt auch im nachfolgenden Kabinett Ribot. 1920 legte Thomas sein Mandat nieder, um seine Tätigkeit ganz dem Internationalen Arbeitsamt zu widmen, das ihn inzwischen zu seinem Direktor gewählt hatte.

Beileid von Otto Weis

Der Führer der Sozialdemokratischen Partei, Otto Weis, hat der Frau des verstorbenen Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas und der französischen Sozialistischen Partei, der Albert Thomas angehörte, namens der deutschen Sozialdemokratie sein herzlichstes Beileid zum Ausdruck gebracht.

Paris, 9. Mai. (Eig. Funkenbericht.)

Frau Thomas hat gemäß dem letzten Willen ihres Gatten, der ein einfaches Begräbnis wünschte, gebeten, von einer Aufbahrung der Leiche im Leichenhaus des Ministers zu nehmen. Die Bestattung findet am Mittwoch nachmittag in Champigny statt, wohin die Leiche bereits überführt wurde.

Brüning wartet

Die internationalen Konferenzen müssen endlich ein Ergebnis haben Die Welt kann nicht länger warten

Der Reichskanzler äußerte sich am Sonntag im Rahmen einer politischen Matinee des Verbandes der ausländischen Presse, zu der außer Dr. Brüning zahlreiche Mitglieder des Reichs und des preussischen Kabinetts, des Diplomatischen Korps mit dem Röntgen, Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft und Vertreter der großen Berliner Redaktionen erschienen waren. In seiner Rede, die durch Rundfunk übertragen und wiederholt von kräftigem Beifall begleitet wurde, führte der Reichskanzler unter Bezugnahme auf die Abrüstungskonferenz zunächst u. a. aus:

Vor wenigen Tagen wurde unser Land erregt durch das Gerücht von einer bevorstehenden Besetzung Danzigs. Das Gerücht war unbegründet, aber wie hätte es so tiefe Beunruhigung, so tiefe Sorge vor einem Konflikt mit allen seinen unaußenbaren Folgen herbeiführen und uns alle auf tiefste erschüttern können, wenn nicht diese Ungleichheit bestanden, wenn die mit allen Mitteln moderner Kriegsführung ausgerüsteten Staaten sich nicht an der Seite eines mehrfachen Deutschlands befänden? — Der Reichskanzler fuhr dann fort: Auf die Konferenz in Lausanne sind die Blicke der Gutgesinnten aller Völker gerichtet, hoffend und sehnsüchtig, ungeduldig und fordernd. Die Krise geht mit gigantischen Schritten ihren Weg, auf dem sich von Tag zu Tag die schwersten Opfer häufen. Und die Staatsmänner zögern, zögern — teils vor der Größe der Aufgabe, teils vor der irreführenden Meinung ihrer Völker, denen man nach so langen Jahren bequemer Illusionen die Wahrheit, die volle, wenn auch

harte Wahrheit nicht sagen zu können vermeint. Wird das Besondere leichter, wenn man es aufschließt? Will man warten, bis nichts mehr zu befehlen ist, als daß die Hilfe zu spät kommt? Während die Staatsmänner zögern, wächst die Distanz zwischen dem Schritt der Not und dem schleppenden Tempo der Diplomaten zu immer größeren, immer bedrohlicheren Ausmaßen. Wer — so sage ich als Vertreter eines Volkes, das der würgende Griff der Wirtschaftskrise heftiger als andere Völker gepökt hat, ohne dessen Wiederaufstieg es aber keine Sanierung Europas, keine Ausgeglichenheit der Weltwirtschaftsbeziehungen geben kann — wer will die Verantwortung tragen für ein weiteres Zaudern?

Hört man in den Staatskanzleien, in den Kabinetts der Wirtschaftskönige der Welt, nicht den immer stärker anschwellenden Chor derer, denen die beschämende Ergebnisarmut der bisherigen internationalen Beratungen der wirksamste Zureiber ihrer extremen, ja revolutionären Fronten ist? Sieht man nicht, daß aus den Grabern vernichteter Hoffnungen dämonischer Geister der Verneinung und Zerstörung entstehen. Wir können nicht mehr warten, weil die Völker nicht mehr warten wollen und nicht mehr warten werden. Was uns nottut, ist nicht eine Multiplikation der Konferenzen, sondern die beschleunigte und die ganze Tat. (Stürmischer Beifall.) Im Zeichen dieses Tatwillens muß Lausanne stehen. Sonst wird es nicht zum Weitergehen des Lebens, sondern zum Wegweller des Zusammenbruchs werden.

Zum Tode Paul Doumers

Beileidskundgebungen der deutschen Regierung — Der Mörder einwandfrei ein Rechtsmann — Morgen Neuwahl des Staatspräsidenten

Der Reichspräsident hat an die Witwe des verstorbenen Staatspräsidenten der französischen Republik, Doumer, folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Tief erschüttert von der Nachricht des Ablebens Ihres Herrn Gemahls bitte ich Sie, hochverehrte gnädige Frau, meiner aufrichtigsten und herzlichsten Anteilnahme versichert zu sein. Möge der Allmächtige Ihnen die Kraft geben, auch diesen letzten Schicksalsschlag zu ertragen und Ihnen mit seinem Trost beistehen.

Reichspräsident von Hindenburg.

Der Reichskanzler Dr. Brüning hat an den französischen Ministerpräsidenten Lardieu folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Auf das schmerzlichsie bewegt durch die Nachricht, daß es nicht gelungen ist, das Leben des Präsidenten Doumer zu erhalten, drängt es mich, Em. Exzellenz meine, der Reichsregierung und des deutschen Volkes wärmste Anteilnahme an der Trauer auszusprechen, welche Frankreich in diesem Augenblick erfüllt. In tiefem Mitleid beklage ich das grausame Schicksal, das Ihr Staatsoberhaupt mitten in seinem Werke für das Vaterland sein Leben zum Opfer bringen mußte.“

Anlässlich des Ablebens des Präsidenten der französischen Republik haben das Reichspräsident, die Reichsregierung, das Auswärtige Amt mit Presseabteilung und der Reichstag die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Paris, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Der Kongress ist für Dienstag nachmittag 2 Uhr zur Neuwahl des Staatspräsidenten nach Versailles einberufen worden.

Als aussichtsreichste Anwärter auf den Präsidentenstuhl gelten der Präsident des Senats Lebrun und der frühere Ministerpräsident Painlevé.

Trauerbotschaft der französischen Regierung

Paris, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Die französische Regierung hat anlässlich der Ernennung des Staatspräsidenten Doumer folgende Trauerbotschaft an das französische Volk gerichtet: „An das französische Volk! Der Präsident der Republik ist amnestet worden. Ganz Frankreich ist darüber in größte Erregung geraten. Es beweint den berühmten Greis, dessen Leben dem Dienste Frankreichs geweiht war, und dessen vier Söhne für die Verteidigung Frankreichs gefallen sind. Ganz Frankreich vereint sich vor der trauernden Witwe ihres ebenfalls auf dem Felde der Ehre gefallenen Gatten. Zollen wir dem Staate durch Ruhe und Würde die einzige Ehrung, die er gewährt hat. Morgen das Land seine Vertreter wählen. Am Dienstag wird die Nationalversammlung den neuen Präsidenten bestimmen. Am Donnerstag wird das Volk von Paris Paul Doumer aus dem Glauben in das Vaterland führen. In der Erinnerung an den großen Diener und in Durchführung des Befehles wird Frankreich seine Trauer und seine Einheit zu beweisen. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“

Aus allen Teilen der Welt gehen der Witwe des Staats-

präsidenten und der Regierung ununterbrochen herzlichste Beileidskundgebungen zu.

Paris, 9. Mai. (Eig. Funkenbericht.)

Die Kandidatur des Senatspräsidenten Lebrun für das Amt des Staatspräsidenten ist am Sonntag offiziell geworden. Nach den für die Präsidentenwahl üblichen Formeln hat Lebrun, nachdem zahlreiche Senatoren und Abgeordnete ihn besucht und gebeten haben, seine Kandidatur aufstellen zu lassen, am Sonntag vormittag erklärt, „daß er zur Verfügung seiner Freunde“ stehe.

In parlamentarischen Kreisen wird dafür Propaganda gemacht, die Einigkeit der Nation angesichts des schrecklichen Attentats gegen Präsident Doumer dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß nur eine einzige Kandidatur aufgestellt wird. Selbst in radikalen Kreisen scheint gegen die Kandidatur Lebrun, der als aufrichtiger Republikaner und unabhängiger Politiker gerühmt wird, kein ernstlicher Widerspruch erhoben zu werden, obgleich Lebrun auf der Rechten steht und schon bei der Präsidentenwahl im vorigen Jahr von Painlevé als Kandidat vorgeschlagen worden war. Der radikale Abgeordnete und Vizepräsident der Kammer, Daladier, hat sich offen für Lebrun ausgesprochen. Andererseits ist Painlevé von verschiedenen Persönlichkeiten gebeten worden, die Kandidatur für die Präsidentenwahl anzunehmen. Painlevé will jedoch, bevor er eine endgültige Antwort gibt, noch Rücksprache mit einigen seiner politischen Freunde halten.

Die Sozialistische Partei ist gegen die Wahl von Lebrun. Leon Blum erklärte dazu im „Populaire“: „Die bereits einmal geforderte Kammer wird sich auf Grund einer gelegentlichen Vorchrift leicht überleben, um eines ihrer wichtigsten Vorrechte auszuüben. Man kennt bereits den Kandidaten der Koalition. Ich weiß nicht, welche Gegner ihm die Republikaner entgegenstellen werden. Aber wir würden in eine Wahl fürchterlicher Schwächen eintraten, wenn die Nationalversammlung über ihr Geschick nicht dem Volkswillen Rechnung tragen würde, so wie es bei den Wahlen zum Ausdruck gekommen ist. Die Warnung ist deshalb überflüssig, aber es war unsere Pflicht, sie auszusprechen.“

Am Montag nachmittag trafen die Fraktionen des Senats und der Kammer zur Bestimmung ihrer Kandidaten zusammen.

Neues vom Mörder

Paris, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Der Mörder des Präsidenten der Republik, Gorgulow, wurde am Sonnabend nachmals dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der inzwischen gegen den Verbrecher Anklage wegen Mordes erhoben hat. Als Rechtsvertreter wird dem Mörder ein Offizialverteidiger beigegeben.

Die Staatsanwaltschaft hat dem Senat der Justizpolizei nach Prag zu entsenden, der nachforschungen über den Leben des Mörders anstellen soll.

Paris, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Von dem Mörder des französischen Staatspräsidenten, Gorgulow, ist in Prag bekannt, daß er während seines

höflichen Aufenthalts mit weit rechtsstehenden zuffischen Emigranten verkehrte, die mit dem tschechischen Fallschirmschützer Gajda in Verbindung standen. Im September 1927 heiratete Gorgulow in Prerau (Mähren), die Tochter eines dortigen Bürgers. Die Ehe endete jedoch bald mit der Scheidung, der auf Antrag der Frau Gorgulows wegen schlechter Behandlung stattgegeben wurde. Auch die zweite Ehe Gorgulows mit einer tschechischen Staatsangehörigen dauerte nicht lange. Die betreffende Frau ließ sich ebenfalls wegen schlechter Behandlung scheiden. In der Zwischenzeit übte Gorgulow in Gding und später in Prerau ärztliche Praxis aus. In Prag gründete er dann eine russische faschistische Partei, die es jedoch nur auf vierzig Mitglieder brachte. Sein Gehalt um Genehmigung zur Gründung einer allrussischen Bauernpartei wurde von der Prager Polizeidirektion abgelehnt. Im vergangenen Jahre wurde Gorgulow mit zwei Hebammen wegen fortgesetzter Abtreibung, von denen eine mit dem Tode einer Frau endete, verhaftet. Als er nach wochenlanger Haft auf freien Fuß gesetzt wurde, flüchtete er aus Furcht vor Strafe nach Frankreich.

Das Organ der tschechischen Sozialdemokratie erklärt zu der Meldung, daß Gorgulow tschechischer Sozialdemokrat gewesen ist, daß der Russe im Mai 1927 in Gding der sozialdemokratischen Organisation angehört hat, jedoch bereits im September 1927 wegen schlechten Lebenswandels aus der Partei ausgeschlossen wurde.

Paris, 9. Mai. (Eigener Funkenbericht.)

Die Frau des Mörders Gorgulow ist am Sonntag-Nachmittag von zwei Polizeikommissaren in Paris eingekerkert und von der Gerichtsbehörde sowie dem Untersuchungsrichter verhört worden. Sie sagte aus, daß ihr Mann keinerlei Anzeichen von Geisteskrankheit gezeigt hat. Er sei ihr gegenüber stets sehr höflich gewesen und habe nur wie alle Menschen ab und zu schlechte Launen gehabt. Er sei auch sehr gläubig gewesen und habe sie stets zur Messe begleitet. Ueber seine politische Gesinnung habe er sich nie geäußert.

Ueber die Umstände der Abreise Gorgulows aus Monaco machte die Zeugin interessante Mitteilungen, die von neuem die Vorzüglichkeit der Tat beweisen. Sie gab an, ihr Mann habe plötzlich seine Koffer gepackt und ihr erklärt, er wolle verreisen, um Bücher zu verkaufen. Zu gleicher Zeit habe er angekündigt, daß er sein Testament machen wolle. Damit, falls ihm auf der Reise ein Unfall aufstoße, sie den Betrag aus dem Verkauf seiner Bücher in Empfang nehmen könne. Obgleich sie seine Befürchtungen über einen Reuefall zu zerstreuen versuchte, habe er das Dokument aufgesetzt und sei ohne jede Angabe eines Ziels und ohne etwas von seinen Nordabsichten verlauten zu lassen, abgereist. Die Zeugin ist gebeten worden, sich weiter zur Verfügung der Untersuchungsbehörden zu halten.

Paris, 9. Mai. (Eigener Funkenbericht.)

Der Schriftsteller Claude Farrere, der bei dem Attentat auf den französischen Staatspräsidenten zwei Schüsse erlitten, wurde am Sonntag zum zweiten Male operiert. Diesmal gelang es, das zweite Geschoss aus der Schulter zu entfernen. Das Befinden Farreres gibt nunmehr zu keinerlei Besorgnissen mehr Anlaß.

Was ist mit dem Verfahren gegen Hitler?

Arbeitet Hitler für sein Geld?

Braunschweig, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Der sozialdemokratische Abgeordnete Thielemann hat im braunschweigischen Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht:

„Der braunschweigische Regierungsrat Adolf Hitler hat erklärt, daß seine SA nicht helfen werde, die deutschen Grenzen zu verteidigen, solange das System Brüning in Deutschland herrsche, und daß die Auflösung seiner SA und SS auf Druck Frankreichs erfolgt sei. Als diese Neuverordnungen bekannt wurden, hat der Regierungsrat Hitler ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt. Ich frage: 1. Befindet sich der Regierungsrat Hitler noch im braunschweigischen Staatsdienst? 2. Wenn ja: Ist das Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnet? Welche Vorwürfe werden untersucht? 3. Warum macht der Regierungsrat Hitler keinen Dienst?“

Nazi-Feder schnorrt bei Kapitalisten um Geld

Frankfurt a. M., 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Aus einem Urteil des Usja (Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß) des Gaues Hessen der NSDAP, das, wie jetzt bekannt wird, im Spätkommer 1931 auf Veranlassung Nazi-Feders gegen zwei Darmstädter Nazi-Führer gefällt wurde, geht hervor, daß Feder im Gebiet des Gaues Hessen Verbindungen mit Wirtschaftsführern und sonstigen prominenten Persönlichkeiten gesucht hat, die zum Teil alles andere als Nationalsozialisten sind. Zweck dieser Verbindungen war, die betreffenden Persönlichkeiten um Geld für die Nazi-Bewegung anzusprechen. So bettelte Feder für die „Arbeiterpartei“ nicht nur bei dem ehemaligen Großherzog von Hessen, sondern auch bei demokratischen und freimaurerischen Fabrikanten um Geld.

Justiz-Briefstelle, die die Unwahrheit sagt

Sieht das Gericht den Mörder entlassen?

Die Justiz-Briefstelle Köln hat eine Mitteilung verbreitet, daß gegen Nazi-Bev noch nicht prozessiert werden könne, da Reichstagsabgeordneter Weis noch nicht in der Lage sei, nach Köln zu fahren.

Dazu teilt uns Otto Weis mit, daß er über diese Mitteilung überhaupt nichts weiß. Er erklärt:

1. daß er keine Bedenken zu einem Termin am 6. Mai erheben habe;
 2. daß er keinerlei Mitteilung an das Kölner Gericht habe machen lassen, daß er nicht in der Lage sei, nach Köln zu fahren;
 3. daß sein Anwalt, daß er nach dem 3. Mai zur Verfügung habe, auch wie vor gelte.
- Das dieser Mitteilung keinen Wert beizulegen ist, ist die Rücksicht der Kölner Justiz-Briefstelle zu berücksichtigen?
- Die Köln-Justiz-Briefstelle hat mit unvollständigen Nachrichten über die Angelegenheit berichtet. Inzwischen aber hat ergründete Nachrichten über den Mörder bekannt. Wir werden nicht verschweigen, daß wir auch die Namen der Angehörigen des Gaues Hessen, die mit diesem Mörder in Verbindung stehen, bekannt machen werden.

Der Präsident ist ermordet —!

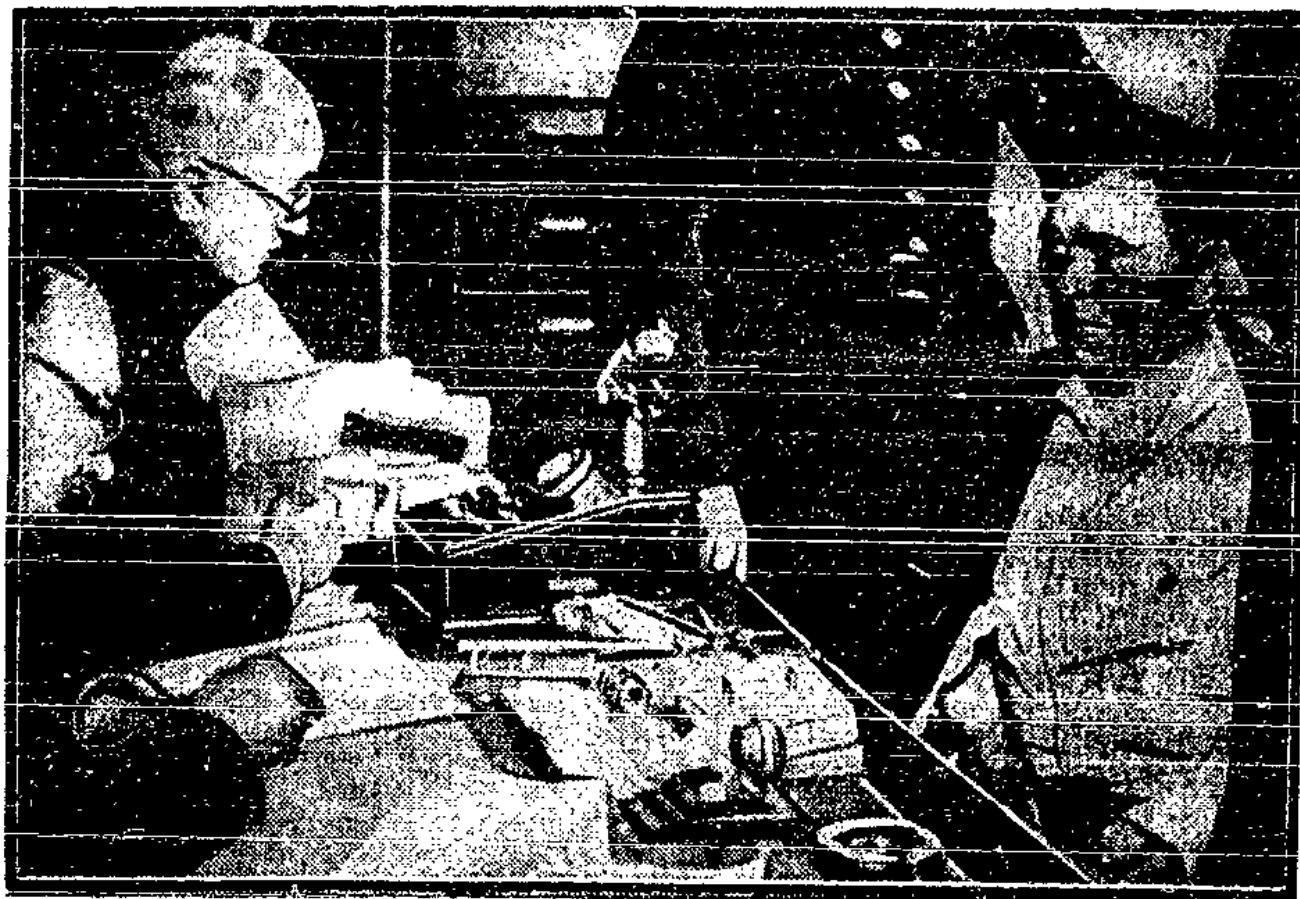
Präsidentenmorde in vier Jahrzehnten - Im Theater, auf der Ausstellung, nach dem Bankett ...

Die Schüsse aus dem Browning eines faschistischen Terroristen, die in den Nachmittagsstunden des Freitag den Präsidenten der französischen Republik, Paul Doumer, niederstreckten, haben in der gesamten Kulturwelt ein weithin hallendes Echo hervorgerufen. Die abscheuliche Tat, sinnlos und feige, verübt in einem Augenblick, da der Präsident, fern von der Politik, eine Ausstellung schreibender geistiger Menschen besichtigte, ist zur Stunde in ihren Hintergründen noch ungeklärt.

Der Dolchstoß von Lyon.

Paul Doumer ist nicht der einzige Präsident der französischen Republik, der unter den Augen eines Fanatikers sein

Kräfte. Der Ueberfallene hatte einen Stuhl in die Höhe gegen sich erhalten, unaufhörlich ließ unter der geöffneten Weste das Blut hervor. Carnot wurde sofort nach der nahgelegenen Präfektur gebracht, wo man ihn, schon bewußtlos, mit erloschenen Augen, im nächstgelegenen Zimmer niederbette. Der Arzt Dr. Villier erweiterte die Wunde, was Carnot zu dem Aufschrei veranlaßte: „Wie Sie mir wehe tun!“ Die sofort vorgenommene Operation konnte den Präsidenten nicht mehr retten. Nach kurzem Todeskampf verschied er. Inzwischen hatten sich auf der Straße wilde Tumultszustände abgespielt. Die empörte Menge stürzte sich auf den Attentäter, der zuerst zu entfliehen versuchte, aber von zwei Geheimpolizisten ergriffen und gefesselt wurde.



Auf der Polizeistation erfolgte sofort nach der Verhaftung des Mörders Gorguloff das Verhör.

leben gelassen hat. Besonders tragisch muß der Tod des Präsidenten Sadi Carnot genannt werden, der am 24. Juni 1894 dem Dolchstoß eines Terroristen zum Opfer fiel. Die Berichte der Augenzeugen über diese Untat sind ungemein anschaulich.

Carnot hatte an einem Bankett in Lyon teilgenommen, auf dem er unter dem Beifall einer großen Menge gesprochen hatte. Als das Bankett zu Ende war, bildete sich vor dem Festlokal eine lange Wagenreihe. Carnots Landauer fuhr als erster ab. Neben dem Präsidenten hatte der Präfekt des Rhone-Departements, Rivaud, Platz genommen. Freundschaftliche Zurufe der Menge begrüßten den Präsidenten, der, halb im Wagen stehend, fortwährend dankend grüßte. Am Commerzpalast stürzte plötzlich ein Mann aus der Menge sprang auf das Trittbrett und stieß dem Präsidenten einen Dolch in die Brust. Carnot warf den Angreifer mit einem Stoß auf die Straße. Aber kurz darauf verließen ihn die

Die Menge hätte den Schützen ohne Zweifel umgebracht, wenn nicht berittene Gardisten die Wütenden auseinandergetrieben hätten. Zehn berittene Gardisten führten schließlich den Verbrecher gefesselt ab. Auf der Polizei gab der Mörder an, Italiener zu sein und Cesario Giovanni Santo zu heißen. Er wohne seit sechs Monaten in Cette und sei erst jetzt nach Lyon gekommen. Im übrigen wolle er nur vor den Geschworenen reden.

Das Geheimnis Paul Dechanel's.

Tragisch und geheimnisvoll ist das Ende eines anderen Präsidenten der französischen Republik, Paul Dechanel, der bei einer Reise, noch halb im Schlaf, aus dem Schlafwagen stürzte. Dechanel hatte versehentlich eine ins Freie führende Tür geöffnet. Die Folge des verhängnisvollen Sturzes war eine unheilbare Krankheit, die Dechanel, der der zehnte Präsident der

Republik war, zum Verzicht auf sein Amt zwang. Wenige Jahre später starb der unglückliche Dechanel in Gefesumachtung.

Mord in der Theaterloge

Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika sind drei Präsidenten eines unnatürlichen Todes gestorben. Die Tat, die fallenen die Weste geöffnet. „Sie sind so verwundet!“ rief der Privatsekretär entsetzt. Mac Kinley wurde in ein Krankenhaus gebracht und starb sechs Tage nach dem Anschlag. Der Mörder, ein tschechischer Anarchist namens Czolgosz, wurde von Geheimagenten niedergeschlagen, gefesselt und in Polizeigewahrsam gebracht. Auf dem Wege dorthin kam es immer wieder zu fürchterlichen Szenen, da die Menge den Attentäter mit aller Gewalt in die Hand bekommen und lynchen wollte. Wohl am meisten Erschütterung hervorrief, war der Mord an dem großen Kämpfer für die Freiheit und Unabhängigkeit der Staaten, Abraham Lincoln, der die Negler von der Schmach der Sklaverei erlöst hat. Kurz nach dem Siege der Nordstaaten über den reaktionären Süden wurde Lincoln im Washingtoner Theater bei einer Festvorstellung von dem Schauspieler Wilkes Booth in seiner Loge überfallen und durch mehrere Wunden getroffen, starb mehrere Stunden nach dem ruchlosen Attentat. Schüsse aus nächster Nähe niedergezuckt. Lincoln, aufs schwerste auch Präsident James Abraham Garfield wurde das Opfer eines Terroristen. Ihn erschoss am 2. Juni 1881 der Politiker Charles Guiteau, ein ehrgeiziger frupelöser Postenjägers, dem der Präsident in mehreren Fällen Bemerkungen um hohe Posten abgeschlagen hatte. Garfield wurde schwer verletzt und starb nach dreimonatigem Krankenlager am 2. September 1881.

Der Schuß auf Mac Kinley

Einem Attentat, das weithin ungeheures Aufsehen erregte, fiel am 6. September 1901 der amerikanische Präsident Mac Kinley zum Opfer. Kinley befand sich, von zahlreichen Geheimagenten streng bewacht, zum Besuch der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo. In den Eingängen der Ausstellungshalle drängte sich eine dicke Menge, die dem Präsidenten lebhaftste Ovationen darbrachte. Mac Kinley war über die Anhänglichkeit des Publikums sehr erfreut. Zu seiner Rechten befand sich der Präsident der Ausstellung, Milburn, zu seiner Linken sein Privatsekretär Cortlyon, als für ein Mann in schwarzem Anzuge, dessen Hand eine Binde über ein Taschentuch verhielt, dem Präsidenten näherte, ihm liebenswürdig lächelnd die Hand entgegenstreckte und sich verbeugte. Einen Augenblick später erfolgte ein Revolver schuß. In der Ausstellungshalle entstand eine Totenstille, der ein fürchterlicher Tumult folgte. Der Präsident trat einen Schritt zurück, wurde klapp, sank in einen Sessel und barg das Gesicht in den Händen. Schnell wurde dem Ueber-

Claude Farreres Befinden

Bei dem Attentat auf den Präsidenten Doumer wurde auch der bekannte französische Romancier Claude Farrere, der neben dem Präsidenten stand, von zwei Kugeln getroffen. Farreres Befinden ist nicht sonderlich gut. Zwar ist die Kugel aus dem Arm entfernt worden, aber eine andere Kugel, die in der Schulter liegt, konnte bisher nicht beseitigt werden. Farrere, der im 51. Lebensjahre steht, ist einer der meistgelesenen Roman- und Schriftsteller. Er war früher Marineoffizier und später Journalist. Seine Romane und Seebücher haben in der ganzen Welt berühmt gemacht. Sein Roman „Der Mann, der den Welt bezingt“, ist in Deutschland viel gelesen und auch verfilmt worden.

Sparfassenrendant unterschlägt 100 000 Mark

Der Rendant Stienen des Spar- und Verlehasparfassenvereins in Groß-Necken (Westfalen) wurde wegen Unterschlagung von über 100 000 Mark verhaftet. Die Unterschlagungen erstrecken sich auf mehrere Jahre.

Starek-Verfahren im Juni

Im Starek-Verfahren werden am Mittwoch die Klädners beginnen. Oberstaatsanwalt v. Steinacker wird zuerst den umfangreichen Prozeßkomplex im allgemeinen behandeln, worauf der zweite Staatsanwalt, Staatsanwaltschaftsrat Weicker, die Straftaten der einzelnen Angeklagten, mit Ausnahme der Stadtbankdirektoren und der beiden Buchhalter Lehmann und Luch, erörtern wird. Mit den Direktoren und Buchhaltern wird sich dann Staatsanwaltschaftsrat Jäger befassen. Schließlich spricht wieder Oberstaatsanwalt v. Steinacker, der die zusammenschließende Anklage halten, auf das Strafmaß eingehen und die Anträge stellen wird. Die Klädners der Anklage werden mindestens fünf Verhandlungstage in Anspruch nehmen. Das Urteil erwartet man gegen Mitte Juni. Indes ist eine Verzögerung bis in den Juli nicht ausgeschlossen.

Razzia im Zigeunerlager

In einem Zigeunerlager in der Müllerstraße am Berliner Wedding fand am Sonntagabend eine umfangreiche Polizeirazzia statt. Veranlassung dazu gaben zahlreiche Schlägereien und Schieberereien, die sich in letzter Zeit dort zugetragen haben. Gleichzeitig begab sich die Polizei auf die Suche nach „gesundbetenden Zigeunerinnen“. Es wurden eine Anzahl Personen festgenommen, die wegen verschiedener Straftaten gesucht wurden.

Neuer Erdbeben in Lyon

Zwei fünfstöckige Häuser eingestürzt — Wahrscheinlich 38 Tote

Die Stadt Lyon ist am Sonntag durch eine neue Einsturz- katastrophe ähnlich der im November 1930 in Trauer versetzt worden.

Am Sonntag vormittags um 8,30 Uhr stürzten plötzlich unter donnerähnlichem Getöse zwei der in dem Vorort Caluire am Fuße eines Hügel gelegenen fünfstöckigen Häuser ein. Sämtliche Bewohner, etwa 50 an der Zahl, wurden unter den Trümmern begraben. Die Katastrophe ist durch einen Erdbeben hervorgerufen worden. Infolge häufiger Regenfälle der letzten Zeit ist ein Teil des Hügel ins Gleiten gekommen.

Unmittelbar nach dem Einsturz schlugen aus den Trümmern hohe Flammen empor. Infolge Bruches der Gasleitungen war Gas ausgeströmt und hatte sich entzündet. Die Bewohner der Nachbarhäuser, die von einer Panik ergriffen, zunächst das Weite suchten, alarmierten die Feuerwehr, die in wenigen Minuten an der Unglücksstelle erschien. Sie bemühte sich zunächst das Feuer zu löschen und begann dann, unterstützt von Freiwilligen und Truppen, mit den Bergungsarbeiten. Inzwischen waren auch Herriat und Vertreter der Staatsanwaltschaft an der Unglücksstelle eingetroffen. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden acht Schwer- und vier Leichtverletzte, die Bewohner des obersten Stockwerks beider Häuser, geborgen. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus geschafft. Die Leichtverletzten fanden bei Bekannten Unterkommen. Während die Arbeiten in vollem Gange waren, ereignete sich kurz nach 11 Uhr ein zweites noch umfangreicheres Erdbeben, das die Trümmer der eingestürzten Häuser vollkommen bedeckte. Dank der Geistesgegenwart Herriat's und einiger anderer offiziellen Persönlichkeiten wurden die Rettungsmannschaften im letzten Augenblick gewarnt und konnten sich in Sicherheit bringen. Da weitere Erdbebengefahr bestand, wurden die Bergungsarbeiten vorläufig eingestellt. Die Feuerwehr hielt sich in einiger Entfernung an der Unglücksstelle auf und bekämpfte die neuen Feuerherde, die nach dem zweiten Erdbeben entstanden waren.

Als gegen 3 Uhr nachmittags die Arbeiten wieder aufgenommen werden sollten, ereignete sich ein drittes Erdbeben, bei dem ein stehengebliebener Teil des einen Hauses am Einsturz gebracht wurde. Verletzt wurde diesmal niemand, da ein Trompeter, der als Wache aufgestellt war, noch rechtzeitig ein Signal geben konnte. Unter den Trümmern befinden sich noch 38 Personen, die wahrscheinlich tot sind. Maurer und Zimmerer versuchten, die Nachbarhäuser zu stützen, die gleichfalls eingestürzt drohen. Eine ungeheure Menschenmenge hat die Unglücksstelle umlagert, so daß umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen werden mußten.

stelle weitere Erdbeben erfolgt, bei denen ein Teil des Daches eines dritten Hauses zerstört wurde. Nachdem jede Hoffnung aufgegeben war, noch einen der Verhütteten lebend zu bergen, hörte man gegen Mitternacht dumpfe Schreie und leises Stöhnen aus den Trümmern hervordringen. Trotz der Gefahr neuer Erdbeben wurden daher die Rettungsarbeiten wieder aufgenommen. Um 2 Uhr morgens war es gelungen, von einem Nachbarhaus aus einen zwei Meter tiefen Tunnel in die Trümmer eines Hauses zu graben. Am Ende des Tunnels konnten die Rettungsleute den Arm einer Frau entdecken, die noch lebte und ihren Namen angeben konnte. Plötzlich hörte man einen Krach in dem Nachbarhaus. Ein Feuerwehrcraftiger besah den fünf im Tunnel befindlichen Leuten, sich sofort in Sicherheit zu bringen, da man den Einsturz des Hauses befürchtete. Glücklicherweise brach nur ein Teil des Daches zusammen. Man nimmt an, daß 38 Personen unter den Trümmern begraben sind. Die genaue Zahl läßt sich nicht feststellen, da man noch nicht weiß, wie viel Bewohner zur Zeit des Unglücks abwesend waren.

Kapitän Klattebusch auf der Löwenjagd

Von G. H. Kotman.

(Nachdruck verboten.)



Nach ganz unten, dem Eindruck dieses Telegrammes entschloß sich der Kapitän, sich ein wenig Ruhe zu gönnen. Er ließ sich am Promenadenweg bequem in einem Sessel nieder, nachdem er zuerst die Tage fortwährend über die Leine gesessen hatte. Bald scharrte er wie eine Ente zum großen Vergnügen eines kleinen Mädchens, das, mit einer Ballonweife in der Hand, interessiert zusah.



„Wollt ihr etwas Schönes sehen?“ fragte der Karl. Er nahm die Ballonweife und ließ sie behutsam zwischen die Lippen des lustig dahindolenden Kapitän's. Der Erfolg war ein glänzender; mit jeder Ausatmung des Kapitän's wurde der Ballon an einer Kleinfeder aufwärts gezogen, so daß er sich jedesmal pfeifend wieder entleerte. (Fortsetzung folgt.)

In der vergangenen Nacht sind in Lyon an der Unglücks-

Görlitz unterliegt im Endspiel

um die schlesische Handball-Kreismeisterschaft gegen 6. Abteilung F. Z. Breslau 6:5 (4:3)

Über 800 Zuschauer haben sich auf dem VfL-Platz eingefunden. Beide Mannschaften zeigten nicht die gewohnten Leistungen. Der um die Mittagszeit einsetzende Regen machte den Spielern sehr zu schaffen. Görlitz eröffnete das Spiel gegen den VfL. Der Angriff wird von der Verteidigung der Görlitzer gestoppt. In der weiteren Folge wechselseitige Angriffe. Ein guter Durchbruch der 6. Abt. wird von der Verteidigung gestoppt. Trotzdem Görlitz mit dem VfL spielt, können sie anfangs durch zu schlechtes Verständnis im Sturm nichts erzielen. In der 10. Minute bekommt Görlitz einen Freiwurf zugesprochen. Dieser wird unhaltbar vom Halbkreis verwandelt. Durch diesen Erfolg ermuntert, drückt sich Görlitz mächtig. Schon zwei Minuten später ist es der Mittelstürmer von Görlitz, der für Nr. 2 zeichnet. 6. Abt. geht jetzt langsam mehr auf sich heraus. Ihre Angriffe werden jetzt gefährlicher. Durch Linksaußen holt 6. Abt. ein Tor aus. Eine sehr gute Chance verpasst der Rechtsaußen der 6. Abt., welcher freistehend danebensteht. Aus dem Gehäuge heraus kann Halbkreis Görlitz einen weiteren Erfolg erzielen. Der Ball rollt über den Kopf des Torhüters ins leere Tor. Über schon von A-Wurf weg kann 6. Abt. ein zweites Tor erzielen. Große Freude war unter den Zuschauern, als es dem Mittelstürmer der 6. Abt. gelang, den Ausgleich zu erzielen. Mehr Spannung kommt jetzt ins Spiel. Hart wird auf beiden Seiten gekämpft. Kurz vor Halbzeit gelingt es dem Mittelstürmer der 6. Abt. durch einen Einzeldurchbruch seiner Mannschaft die

Führung zu verschaffen. Nach der Pause anfangs verteiltes Spiel. Durch Linksaußen kommt 6. Abt. zu einem weiteren Erfolge. Es folgt ein Zwischenspiel ein. Rechtsaußen von Görlitz hat sich gut durchgespielt und erzielt durch einen sehr schönen Schrägschub ein viertes Tor, an dem der Breslauer Torhüter nicht ganz schuldlos ist. Eine Ueberlegenheit von Görlitz macht sich bemerkbar. 6. Abt. wird stark in ihre Hälfte zurückgedrängt. Es hatte den Anschein, als ob sie eine kleine Schwächeperiode durchzumachen hätten. Für Minuten verteidigte die 6. Abt. fast mit der ganzen Mannschaft. Durch einen groben Deckungsfehler kommt Görlitz durch Halbrechts zum Ausgleich. Nun geht auf beiden Seiten mit aller Macht der Endspurt an. Beide versuchen, den Sieg an sich zu reißen. Eine weite Vorlage zum Linksaußen der 6. Abt., dieser ist blühmächtig durch und das Tor erzielt. Langsam geht das Spiel dem Ende entgegen. Eine Entspannung tritt ein, als der Schlusspfiff ertönt. Als knapper und glücklicher Sieger hat 6. Abt. das Spielfeld verlassen. Görlitz hat nach dem Spiel Protest eingelegt, diesem wurde stattgegeben, so daß das Endspiel nochmals am 22. Mai in Görlitz folgt. Zu den Mannschaften selbst wäre zu erwähnen, daß Görlitz in den Gesamtleistungen besser war als Breslau. Nur der Sturm war sehr jaghaft mit seinen Vorwürfen im Arbeitsraum. Die 6. Abt. wird, wenn sie den Sieg über Görlitz wiederholen will, die rechte Seite stärker besetzen müssen.

Männer über 18 Jahre: Fünfkampf: 100-m-Lauf, Weit- sprung mit Anlauf, Kugelstoßen (7½ kg), Schleuderball-Weit- wurf und Speerwerfen.
Mittelsportler 20 bis 35 Jahre: 100-m-Lauf, Weit- und Hoch- sprung mit Anlauf, Kugelstoßen (7½ kg) und Hammerwerfen (7½ kg).
Mittelsportler über 35 Jahre: Dasselbe, nur 60-m-Lauf.
Jede Mannschaft zählt fünf Teilnehmer, jedoch können auch Einzelwettkämpfer starten. Für jede Mannschaft muß ein Kampfrichter namentlich gemeldet sein. Der Wettkampf ist für die Breslauer Kartellvereine offen. Startgeld 10 Pf. Kampfrichter mit Ausweis und Kinder frei. Meldeschluß 25. Mai. Nach- meldung bleibt unberücksichtigt. Ab 15 Uhr findet ein Pflicht- turnier der Handball spielenden Arbeiter-Aktionen statt. Eintritt für den ganzen Tag: Erwerbsslose 10 Pf., Erwerbstätige 20 Pf. Die Meldungen der Wettkämpfer gehen bis 25. Mai an Gewerkschaft Hermann Flor, Breslau, Gräbischer Straße 87, 2. Etage.

Wanderausflug

Wer Sonn- oder Feiertag eine Wanderung unternimmt, will doch neben der Erholung und Auffrischung der Nerven, die durch eine Wanderung erzielt wird, auch die Wanderung als gefasste sehen, daß damit auch ein Genus für Auge und Ohr verbunden ist. Es ist daher zu beherzigen, daß auch in diesem Jahre der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ wieder eine Wanderausflugstafel eingerichtet hat. Die nächsten Stunden für die Ausflüge sind am 10. Mai und am 12. Mai von 19-20 Uhr im Gewerkschaftshaus. Wir werden an dieser Stelle von nun an die alle Wochen stattfindenden Ausflugsstunden veröffentlichen.

Notizen

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

Achtung, Turnwart der Turnereinnen-Abteilungen. Freitag, den 13. Mai, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Turnwartversammlung. Besprechung zur Frauenwerbwoche.
Alle Oberniglfahrer treffen sich am Mittwoch, 19.30 Uhr, zu einer einmaligen Probe in der oberen Turnhalle Meckener Straße. Es handelt sich um die am Sonntagabend stattfindende Abschlußprüfung des Jugendtreffens in Obernigt.
Fackelschwinger für Obernigt. Alle Genossen, die bereits mitgeht haben und die sich noch beteiligen wollen, müssen Dienstag und Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Liegnitzer Halle sein.
Kast-Freiwüßungen. In allen Abteilungen ist für reifere Beteiligung zu den Kast-Freiwüßungen Sorge zu tragen.
Kastversammlung aller Teambitzer sämtlicher Abteilungen und Gruppen am Sonnabend, den 21. Mai, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
4. Männerabteilung (Jugend). Dienstag, den 10. Mai, 20 Uhr, Turnhalle, Besprechung für alle Oberniglfahrer. Freitag, 13. Mai, Sprechstunde.
5. Männerabteilung. Sonnabend, 20. Uhr, Sitzung der Handballmannschaft. Da die Turnhalle am Dienstag besetzt ist, fällt der Übungsbetrieb aus. Dafür findet um 19.30 Uhr bei Rathmann in Gaudau die jährliche Abteilungsversammlung statt. Schlußtag der Meldungen für die Pfingstfahrt. Funktionäre eine Stunde vorher.
1. Männerabteilung. Dienstag, 10. Mai, erste Handballmannschaft auf der Halle.
Tennisabteilung. Mittwoch, 11. Mai, 20 Uhr, bei Urbank, Funktionärerversammlung.
„Freie Heil“-Stabewitz. Die Aufschrift des 1. Vorhanges lautet jetzt: Karl Fiedler, Breslau-Goldschmied, Deutsch-Lissauer Straße 246.

Fußball

Bezirksvorstand Fußballparte. Heute 20.00 Uhr melden sich die Kassierer von Wratistawia in Angelegenheit Deis, Wen und Oswig beim Bezirkskassierer im Bezirkslokal bei Grundmann, U.S.B. Südost, Mittwoch, 11. Mai, 19 Uhr, Monatsversammlung in der Turnhalle.
Berichterstattung-Bereinigung. Die Berichterstattung über den Pfingstsport findet nur am zweiten Feiertag in der Zeit von 19 bis 20.15 Uhr statt. Am ersten Feiertag ist die Kreis-Vereinstelle geschlossen.
Arbeitsausflug. Die nächste Spielerbörse findet laut Jahresplan am 22. Mai, 9 Uhr vormittags im Bezirkslokal Grundmann statt.
Handball-Bezirksspielausschub. Heute, 20. Uhr, haben alle Spieler der B-Mannschaft bei Hante, Leuthenstraße, betr. Pongspahrt zu erscheinen, desgleichen die beiden Ersatzspieler Hant (1. Abt.) und Hirsch (Silesia-Riders).

Wassersport

Freie Schwimmer. Jugend-Abteilung Nord. Heimspiele im Poseidonbad, Montag, den 9. Mai.
1. Arbeiter-Anglerverein. Donnerstag, 20. Uhr, Vereinsversammlung im Gewerkschaftshaus. Vorstand eine Stunde vorher.
Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“
Am 11. Mai, 20 Uhr: Vorstandssitzung im Jugendheim, Mehlgasse 39. - Abteilung Gräbischer: 13. Mai, Abteilungsabend bei Klante, Hochstraße 7. - Abteilung Stadtmitte: 12. Mai, Abteilungsabend bei Wende, Herrenstraße 7a. - Abteilung Rosenthal: 13. Mai, Abteilungsabend bei Dwieklo, Traubenberger Straße. - Jugend-Abteilung: 9. Mai, Niederabend im Jugendheim, Friedrich-Wilhelm-Str. 45. 10. Mai: Musikgruppe im Jugendheim, Mehlgasse 39. 13. Mai: Sprachchorprobe im selben Heim, anschließend Abendpaßlergang. - Jungadler: 12. Mai, Singabend im Jugendheim, Mehlgasse 39. - Radlerklub: 9. Mai, Ballspiel im Jugendheim, Mehlgasse 39. - Kraftfahrereinstellung: 13. Mai, 20 bis 21 Uhr, Zahlabend im Zentralfußball, Westendstraße 50.
Zuverlässigkeitsfahrt der Breslauer Arbeiter-Radfahrer. Am geistigen Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Breslau ihre erste diesjährige Zuverlässigkeitsfahrt. Zu dieser Radtour 20 Fahrer. Die Strecke führte dreimal um Ostasien für die A-Klasse; zweimal dieselbe Strecke für die Altersklasse. Um 6 Uhr erfolgte der Start. In der A-Klasse gewann Sportista, K. A. u. L. Thöniß in der Zeit von 2 Stb. 3 Min. 14 Sek.; 2. Sportista, Zeller-Breslau; 3. Sportista, Kühler-Thöniß; 4. Sportista, Lauer-Breslau; 5. Sportista, Härtel-Thöniß; 6. Sportista, Linde-Breslau; 7. Sportista, Dente; 8. Sportista, Hebrich. In der Altersklasse gewann Sportista, Ludwig-Breslau in der Zeit von 1 Stb. 25 Min. 36 Sek.; 2. Sportista, Dzial-Thöniß; 3. Sportista, Pfeiffer-Breslau. Den Arbeiter-Samaritanern und Kontrolloren herzlichen Dank.

Gewerkschaftsspiele im Handball am 16. Mai
18.00: 1925 I - 2. Abteilung I; Brückenaus; Kugel
11. Mai:
18.00: 5. Abteilung I - 6. Abteilung I; Brückenaus; Kugel
17.00: 4. Abteilung I - 6. Abteilung I; Brückenaus; Kugel
18.00: 1. Abteilung I - 6. Abteilung I; Eigenhart; Kugel
12. Mai:
18.00: 5. Abteilung II - 12. Abteilung I; Brückenaus; Kugel
16. Mai:
18.00: Hochborn I - Südost I; U.S.B.-Platz; Jung
18.00: 1925 Schüler - Deutsch-Lissa Schüler; Brückenaus; Kugel

Fortsetzung der Fußball-Serienspiele

Blaue gegen Pfeil unentschieden - 1923 gegen Hertha unentschieden - Halle steigt weiter - Oswig schlägt Schleffen

Das unfreundliche Wetter des gestrigen Sonntags brachte es mit sich, daß die Fußballfelder nicht den gewohnten Massenbesuch aufzuweisen hatten. Teilweise litten die Spiele unter den schwierigeren Bodenverhältnissen. Unerfreuliches wird von den Spielen Blaueweiß - Pfeil und Union - Sportfreunde berichtet. Den Vereinsleitungen ist anzurufen, ihren Mannschaften das notwendige über sportliches Verhalten auf dem Felde beizubringen. Das gilt ganz besonders für die Mannschaft des U.S.B. Pfeil und der Freien Sportfreunde. Dem Verhandlungsausschub wäre zu empfehlen: „Landgraf, werde hart!“ Ermahnungen und Beweise dürften den Zweck verfehlen. Im einzelnen wird berichtet:

Südost - Wader 5:0. Ein sicherer Sieg gelang Südost. In der ersten Halbzeit waren es zwei Tore und ein verwandelter Elfmeter, aus dem sich das Halbzeitresultat ergab. Nach Seitenwechsel ließ Südost nach. Wader kann aber infolge schlechten Zusammenspiels keinen Treffer erzielen. Durch schlechtes Abwehrspiel der Wader-Verteidigung gelang Südost ein 5:0.

Kotwitz - Bernau 6:2. In flottem Verlauf erzielt Kotwitz nach 10 Minuten das Führungstor, um nach weiteren 10 Minuten auf 2:0 zu erhöhen. Bis zur Pause verbessert Kotwitz das Resultat auf 2:1. Nach Wiederbeginn ist Kotwitz überlegen, so daß der Ausgleich bald hergestellt ist. Bis Schluß sichert sich Kotwitz durch vier weitere Tore zwei Gewinnpunkte.

Blaueweiß - Pfeil 2:2. Ueberaus hart wurde in diesem Spiel gekämpft. Die erste Halbzeit brachte gleichmäßige Leistungen beider Mannschaften, welchen der Halbzeitstand von 1:1 auch entspricht. Nach der Pause kann Blaueweiß in Führung gehen. Die folgenden 20 Minuten zeigen ein Spiel, welches wir in unserer Bewegung nicht mehr zu sehen wünschen. Pfeil kann durch großen Kampfesifer das Ausgleichstor erzielen, so daß Blaueweiß den ersten Verlustpunkt einstecken muß.

Märzdorfer - Groß-Rädlich 2:1. Trotz größter Mühe beider Mannschaften gelingt bis zur Pause kein Erfolg. In der zweiten Hälfte geht Rädlich überraschend in Führung, muß sich aber den Ausgleich und das Siegestor der Märzdorfer gefallen lassen.

Oswig - Schleffen 3:1. Zwei wichtige Punkte sicherte sich Oswig durch diesen Sieg. Das Spiel wird überaus flott durchgeführt und zeigt eine leichte Ueberlegenheit der Oswiger. Bis zur Halbzeit erzielt Oswig durch den Halbkreis und Halbrechten eine 3:0-Führung. Nach dem Wechsel muß Oswig mit 10 Mann spielen. Schleffen drängt dadurch sehr stark, kann aber nur ein Tor aufholen.

Strehlen - Silesia-Riders 4:0. 500 Zuschauer erlebten in Strehlen einen weiteren Sieg Strehlens. Ueberaus energisch spielt Silesia-Riders in der ersten Hälfte. Trotzdem geht Strehlen in Führung. In der zweiten Hälfte fällt Silesia-Riders immer mehr dem eigenen Tempo zum Opfer, so daß ein 4:0-Sieg Strehlens zustande kommt.

Bruchhildorf I - Schmalz II 5:1. Es war vorauszu sehen, daß Schmalz nicht bestehen würde. Zur Halbzeit führte Bruchhildorf 2:0 und baute dieses Ergebnis zum 5:1-Sieg aus.

Halle - Ohlau 8:2. Die Niederlage von Ohlau in dieser Höhe kommt unerwartet. Bereits zur Halbzeit war Ohlau 5:0 geschlagen. Halle beherrschte auch in der zweiten Hälfte das Spiel, so daß obiger Sieg zustande kam.

Steine - Astawa 2:2. Steine enttäuschte nach der angenehmen Seite und konnte durch dieses Unentschieden einen weiteren Gewinnpunkt kuchen.

VfL - Sparta 5:2. Obwohl Sparta in dem überaus abwechslungsreichen Spiele zunächst in Führung gehen kann, können sie den Vorsprung nicht halten, so daß das Spiel zur Pause 2:2 steht. Zur weiteren Verlauf wird VfL überlegen und erzielt drei weitere Tore.

Maffelwitz - 1924 3:1. 1924 hatte den Gegner hart unterzogen und mußte dieses mit einer Niederlage bezahlen.

Rosenthal - Diesing 5:1. Rosenthal beherrschte das Spiel zu jeder Zeit, so daß ein weiterer Sieg fällig war.

Stern - 1921 5:0. Das Resultat entspricht den Erwartungen. Zur Pause führte Stern bereits 3:0 und konnte bis zum Schluß durch Eigentor der 1921er und ein Tor des Halbkreis auf 5:0 erhöhen.

Union - Sportfreunde 5:1. Innerhalb 12 Minuten hat Union drei Tore vorgelegt. Ein Eigentor der Unionisten verhilft den Sportfreunden zum ersten Tore. Minuten später hat Union durch ein viertes Tor das alte Verhältnis wieder hergestellt. Nach der Halbzeit erhöht Union auf 5:1. Unabgeklärtes Verhalten einiger Sportfreundeplayer bringt es mit sich, daß das Spiel 28 Minuten vor Schluß wegen Unwohlseinheit der Sportfreundeemannschaft abgebrochen werden muß.

1923 - Hertha 2:2. 1923 enttäuschte sehr hart. Zwei Tormer konnten nicht verwandelt werden, so daß Hertha zur 2:0-Führung bis zur Halbzeit kommt. Obwohl 1923 nach der Pause bedeutend besser spielt, können sie nur den Ausgleich erzielen.

Beizere Resultate:
Silesia-Riders 1:1, Union 1:1, 2. Abteilung 1:0, Hertha 1:1, Union - Sportfreunde 4:3, Stern - 1921 3:1, Rosenthal - Diesing 5:1, VfL - Sparta 5:2, Schleffen - Oswig 1:2, Halle - Ohlau 8:2, Strehlen - Silesia-Riders 4:0, Maffelwitz - 1924 3:1, Märzdorfer - Groß-Rädlich 2:1, Südost - Wader 5:0, Bruchhildorf I - Schmalz II 5:1, Steine - Astawa 2:2, VfL - Sparta 5:2, Maffelwitz - 1924 3:1, Rosenthal - Diesing 5:1, Stern - 1921 5:0, Union - Sportfreunde 5:1, 1923 - Hertha 2:2, 1923 - Hertha 2:2, 1923 - Hertha 2:2

Wratistawia 3:1, Strehlen - Rosenthal 16:2, West - Wader 2:1, Maffelwitz - Bruchhildorf II 5:1, Stern - Pfeil 6:0, Stern IV - VfL IV 4:0, Jugend und Schüler, Stern - Rosenthal 0:0, Oswig - Rosenthal II Jgd. 3:2, Stern Sch. - 1921 Sch. 7:0, Maffelwitz Sch. - VfL Sch. 3:1, Rotweiß 1. Jgd. - Sparta 1. Jgd. kampflös für Rotweiß.

Sport am Himmelfahrtstag

6. Abt. IV - 1925 IV 1:2; 6. Abt. III - 1925 III 2:6; 6. Abt. II - 1925 II 4:6; 6. Abt. I - 1925 I 7:3; Deutsch-Lissa II - Hochborn II 4:8; Deutsch-Lissa I - Hochborn I 3:11; Stabelwitz III - Sil-Riders III 9:3; Stabelwitz II - Sil-Riders II 13:1; Wratistawia Jgd. - Stabelwitz Jgd. 4:6.
Resultate vom Sonnabend: 6. Abt. II - 8. Abt. I 12:9; 6. Abt. IV - 2. Abt. III 2:7.

Der Bundes-Werbelauf des 14. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund

fand bei einer Beteiligung von insgesamt 1283 Läufern statt. Davon entfielen auf die Turner 603 Teilnehmer, die Fußballspieler 219 Teilnehmer, die Wassersportler 17 Teilnehmer und auf die Jugend und Kinder 351. Das Interesse der Bevölkerung war überall ein sehr lebhaftes.

Frühjahrs-Waldlauf der Freien Turnerschaft Breslau-Deutsch-Lissa

Am Himmelfahrtstag führte die Freie Turnerschaft Deutsch-Lissa ihren Frühjahrs-Waldlauf durch. Die 10 mal 100 Meter-Stafette der Schüler brachte folgendes Ergebnis: 1. Stafette 2,52,1 Min.; 2. Stafette 3,6,1 Min.; 3. Stafette 4,0,4 Minuten. Jugendlauf 2300 Meter; 1. Gebauer, Fr. Kuderberg, Breslau, 8,56,2 Min.; 2. Sandek, F.L. Deutsch-Lissa, 9,10,4 Min.; 3. Bogt, F.L. Deutsch-Lissa, 10,40,4 Minuten.
Männer 3300 Meter: 1. Glade, Fr. Kuderberg, Breslau, 10,34,9 Min.; 2. Morawick, 5. Abt. F.L. Breslau, 11,8,9 Min.; 3. Roth, VfL. Herrmannsdorf, 12,41,8 Minuten.

„Statt 1932“

Der diesjährige Reichs-Arbeiter-Sporttag wird mit den am 19. Juni stattfindenden Straßenläufen eingeleitet. Es sind Läufe für Schüler, Schülerinnen, Sportlerinnen, Jugend, Männer (B-Klasse) und Männer-Hauptlauf vorgesehen. Schüler, Schülerinnen und Sportlerinnen stellen je 13 Läufer(innen) für je 100 Meter, Jugend und Männer (B-Klasse) 10 Läufer je 200 Meter und 2 Läufer je 100 Meter, der Männer-Hauptlauf 11 Läufer je 200 Meter, 1 Läufer 300 Meter, 2 Läufer 400 Meter, 2 Läufer je 1000 Meter. Zu jeder Mannschaft sind zwei Ordner namentlich zu melden. Meldungen bis 31. Mai im Kartellbüro, Gabelstraße, abgeben. Am 25. Juni, Sonnabend, Jugend-Rundweg. Am 26. Juni, Sonntag, 13.30 Uhr, A-Marsch des Festzuges vom Neumarkt nach dem Stadion. Ab 15.30 Uhr im Stadion Massenübungen der Schüler und Schülerinnen, Sportler und Sportlerinnen. Schwereathletik: Langlaufen und Gewichtheben. Radfahrer: Wer-Reigen, Koferradballspiel, Handball: Bezirksmannschaft gegen Auswahlmannschaft F.Z.B. Fußball: Vorauswettbewerbsturnier der acht besten Mannschaften Breslaus. Fußball: Angler gegen Freie Mädchen. Leichtathletik: 100-m-Läufe für Jugend, Männer und Sportlerinnen. 3000-m-Lauf für Jugend. 3000-m-Lauf für Männer. 4x100-m-Stafetten für Jugend Männer und Sportlerinnen. 4x100-m und 4x300-m-Stafetten für Männer. Vorläufe für 100-m und 150-m-Schleppenläufe am Sonntag, 26. Juni, vormittags 8 Uhr, im Stadion, Hall. Meldungen zu den Läufen am 26. Juni müssen bis 12. Juni im Kartellbüro abgegeben werden. Die Frühjahrsreise für Festzugsteilnehmer kostet 10 Pf. Reisekosten zum Sachtransport werden dieses Jahr nicht gestellt. Rundschreiben gehen den Vereinen noch zu.

Jugendtreffen zu Pfingsten in Obernigt

In wenigen Tagen wird sich die Sportlerjugend des ersten Bezirks im 14. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Obernigt zum Jugendtreffen versammeln. Ein überaus reichhaltiges Sportprogramm wird zur Verfügung durchzuführen werden. Jugendleiter aller Vereine, habt Ihr eure Meldepflicht schon erfüllt? Wenn nicht, dann holt das Verlangte schnellstens nach. Unternehmungskomitees sind in Obernigt genügend vorhanden. Die Verpflegung ist aufs Billigste geregelt. Wer mit dem Rad zum Jugendtreffen fährt, hat gehobene Unterstellmöglichkeit. Die Sportlerjugend hat für Pfingsten nur ein Ziel: Zum Bezirksjugendtreffen in Obernigt!

Ausforderung der leistungsfähigsten Wettkämpfer

Am Sonntag, den 6. Juni, vormittags 8 Uhr, finden im Kartellbüro folgende Serienwettkämpfe um die Bezirksmeisterschaft statt:
Kugel und Schleuderball 12 Jahre: Dreikampf: 60-m-Lauf, Weit- und Hochsprung mit Anlauf, Kugelstoßen und Hammerwerfen.
Jugend von 14 bis 18 Jahre: Fünfkampf: 100-m-Lauf, Hoch- und Weit- und Anlauf, Kugelstoßen, Schleuderball-Weitwurf und Speerwerfen.
Sportlerinnen über 14 Jahre: Fünfkampf wie Jugend.

Breslauer Nachrichten

Die Pflicht ruft!

Montag, den 9. Mai, 20 Uhr:

Abteilungs-Versammlungen

Tagesordnung:

Die Situation nach den Preußenwahlen und unsere kommenden Aufgaben

Kein Parteimitglied darf fehlen. Mitgliedsbuch als Ausweis mitzubringen.

Abteilung Gräbchen-Aleinburg: Wehoffs Gaststätte, Rhediger-Str.

Abteilung Innere Stadt: „Gelber Löwe“, Oderstraße, Redner: Genosse Hermann.

Abteilung Nikolaitor: Zentral-Bau-Saal, Westendstraße 31, Redner: Genosse Kuliczynski.

Abteilung Ohlauertor: Görlitz, Völkstraße 13, Redner: Genosse Ludwig.

Abteilung Spieglitz: Auzgarten, Frankfurter Straße, Redner: Genosse Brettkorff.

Abteilung Süden: Fiedler, Bohrauer Straße 56, Redner: Genosse Schiller.

Abteilung Sandtor: Schuttheil-Stübl, Weihenburger Straße 17, Redner: Genosse F. Döbe.

Abteilung Scheitnig: Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, Redner: Genosse Zimmer.

Abteilung Strehlener Tor: Martin, Schönstraße 80, Redner: Genosse F. Kule.

Abteilung Zimpel: Wittke, Zimpeler Straße, Redner: Genosse Winger, M. d. S.

Distriktsversammlungen

Distrikt 43: Montag, den 9. Mai, 20 Uhr, bei Laube, Klein-Tschansch: Außerordentliche Distriktsversammlung, Redner: Genosse Stellen.

49: Montag, den 9. Mai, 20 Uhr, bei Fritz, Breslau-Deutsch-Dissa, Neumarkter Straße 1: Außerordentliche Distriktsversammlung, Redner: Genosse Pfeilschmidt.

55: Montag, den 9. Mai, 20 Uhr, bei Kramer, Breslau-Harties: Außerordentliche Distriktsversammlung, Redner: Genosse Fuhrmeister.

Dienstag, den 10. Mai, 20 Uhr:

Abteilung Südwest: Bräuer, Gehlstraße, Redner: Genosse W. H. H.

Abteilung Ostertor: Bergsteller, Alettschauerstraße, Redner: wird noch bekanntgegeben.

Frühling im Zoo

Langsam nur bricht sich der Frühling unserer Breitengrade Bahn; erst seit Tagen grünen Felder und Bäume, brechen die Knospen zur neuen Blütenpracht auf. Auch im Breslauer Zoo ist es Frühling geworden, gewinnt die Natur neue Lebenskraft, spricht junges Leben in den Anlagen, tragen die mannigfachen einheimischen und exotischen Bäume frische Blätter. Und im Tierreich werden die wärmenden Strahlen der Frühlingssonne — von den schattig, feucht und kühl wohnenden Eisbären abgesehen — freudig begrüßt, zeigt sich in fast allen Gehegen neues Leben. Die Löwen, Tiger, Panther und Jaguare schnuppern in warmen Stunden in den Augentäfigen herum, Wild, Schafe, Kamele und Büffel blinzeln zufrieden, bismeilens etwas träge in die ungewohnte Lichtfülle und die veränderten Farben der Natur ringsum, während die junge Zebrawamme ihr gestreiftes fleischbeiniges Kind liebevoll beleckt. Eine Eselin, die ihr junges besonders mütterlich umgibt, ist nur als Gast, sozusagen in der Wächterinnenstation im Zoo, da sich ihr Besitzer den Gehammendiensten nicht gewachsen fühlte.

Puhyg und eine Quelle reger Aufmerksamkeit der Besucher sind in der Freianlage die drei kleinen wolgigen Waschbären, die wie lebendig gewordenen Spielzeug umhertollen und mitunter knurrend, jauchend Treppen anstiegen oder sich untereinander auseinandersetzen. Die Flammings — jene leuchtend langbeinigen Sumfvoegel, die im Winter in nördlicheren, im Sommer in südlicheren Gefilden Nordafrikas oder Südeuropas zu haufen pflegen — haben ihr im Winter schmuggeltes Gewand gewechselt auf neu geglättet und geputzt. Sie haben sich schon recht gut an den rauhen schließlichen Winter gewöhnt, ihn im Freien ohne Schaden überstanden. Neues Leben wird auch im Reptilienhaus erwartet, wo die Riesenschlange sich — wie schon gemeldet — turbanartig um ihre Eierpyramide ringelt und dem Urtrieb alles Lebens nach Fortpflanzung folgend, den Zoo mit jungen Schlangen zu bevölkern gedenkt. Das Geier ringsum kimmert sich hierum nicht, es ist mit sich beschäftigt. Schlängeln liegen Alligatoren, Krokodile und Schildkröten jeden Formats herum, in ihrer Treibhausluft nehmen sie vom Frühjahr keine Notiz. Sie loben in einer eigenen, von Glaswänden gut abgedichteten tropischen Welt im gleichmäßigen Klima ferner Länder, doch ohne Regenzeit. Ein im gleichmäßigen Klima ferner Länder, doch ohne Regenzeit. Ein etwas zurückgegangenes Dasein trifft das Ameisenbärenpaar, von etwas indiskretweise gerannt wird, daß es auch Nachwuchs erwarten könne. Aber die wissenschaftlichen Indikationsmöglichkeiten für geeignete Umstände bei Ameisenbären sind noch nicht soweit vorgeschritten, um genauere Feststellungen zu treffen.

Auf einer Weite in der Nähe des Dichtwälderhauses sieht man kleine Mücke, die Vorarbeiten für einen Tierkindergarten, der schon zu Pfingsten all das junge Geier aufnehmen soll, das man ohne Gefahr mit der jungen Generation des Menschengeheimes zusammenbringen kann, eine hübsche Idee, die den Kleinen Freude bereiten und den Großen vielleicht funderweise vergessen lassen wird, daß außerhalb der Mauern die den Zoo umschließen, so manche natürliche Selbstverständlichkeit des Lebens, die sich hier erfüllt, unerfüllt bleibt.

Verkehr im Sommerhalbjahr

Fahrplan der Straßenbahn

Der am 9. Mai 1932 in Kraft tretende Sommerfahrplan der städtischen Straßenbahn weist in Anpassung an den weiter fortgeschrittenen Verkehrszugang einige Änderungen in der Linienführung, der Zugfolge und der Betriebszeiten auf, deren hauptsächlichste nachstehend angegeben sind:

In der Linienführung werden folgende Änderungen eintreten:

Die Straßenbahnlinie 1 wird bis zur Wilhelms-hajener Straße Ecke Grimmstraße bzw. Ecke Grotelweg verlängert. Soweit die Wagen auf dieser Linie nur zwischen Westendstraße und Straßenbahnhof Grüneiche verkehren, erhalten sie die neue Nummernbezeichnung 11.

Hinsichtlich der Linien 10 und 21 tritt ein Wechsel in der Linienführung dergestalt ein, daß Linie 10 anstelle von Linie 21 über Freiheitstraße nach Leerbeutel, während Linie 21 anstelle von Linie 10 über Leisingbrücke, Sternstraße nach Leerbeutel betrieben wird.

Die Straßenbahnlinie 16 wird an Sonn- und Feiertagen von 9-23 Uhr von der Schönstraße bis Schmiedeberg, die Linie 26 an Sonn- und Feiertagen in den Nachmittagsstunden bis Dswitz durchgeführt.

Der Betrieb der Omnibuslinie G (Grüneiche-Bischofsmaide) ist infolge Verlängerung der Straßenbahnlinie 1 eingestellt worden.

Die Omnibuslinie C (Schottwitzer Straße-Korjallce-Platz) wird auf dem Streckenabschnitt Korjallce-Schottwitzer Straße mit einer Wagenfolge von 24 und 36 Min. bzw. von 25 und 35 Min., auf dem Streckenabschnitt Korjallce-Platz mit einer Wagenfolge von 24 und 36 Min. betrieben werden.

Der Betrieb der Omnibuslinie J (Trebnitzer Platz-Bohlanowitz) wird eingestellt.

Eine Verdichtung der Wagenfolge tritt dagegen bei den Omnibuslinien A, B und D ein.

Bei der Omnibuslinie A (Breslau-Herrnprotsch-Alt-Stadelwitz) wird die Wagenfolge an Werktagen in der Zeit von 11-18 Uhr von 90 auf 75 Minuten und an Sonn- und Feiertagen von 75 auf 60 Minuten bzw. von 60 auf 30 Minuten verdichtet.

Bei der Omnibuslinie B (Breslau-Tschansch-Brodau) wird die Wagenfolge an den Werktagen nachmittags von 15 auf 30 Minuten, bei der Omnibuslinie D (Breslau-Flughafen-Deutsch-Dissa) an Sonn- und Feiertagen auf 50 und 25 Minuten verdichtet, ab 1. September 1932 jedoch wieder auf 60 und 30 Minuten erweitert.

Sommer-Luftverkehr

Am 1. Mai trat wie alljährlich der Sommerflugplan in Kraft. Für Schlessen bringt er manche Veränderung gegenüber dem Vorjahr. Ganzlich in Fortfall ist die Mittagsverbindung nach dem Westen gekommen, die Linie Breslau-Görlitz-Halle-Leipzig-Düsseldorf. Görlitz hat sich vom Luftverkehr völlig zurückgezogen und wird auch nicht mehr auf der Riesengebirgslinie berührt.

Somit hat sich das bisherige Streckennetz erhalten lassen. Neben der beliebten Morgenverbindung nach Berlin, 7.35 Uhr ab Breslau, 9.45 Uhr an Berlin, die unverändert geblieben ist, ist die zweite Strecke nach Berlin diesmal auf den Nachmittag verlegt worden. Der Start in Breslau erfolgt um 16.35, die Landung in Berlin um 19.05 Uhr.

Die Strecke über Halle/Leipzig nach Köln geht

um 9.25 Uhr in Breslau ab und erreicht Köln um 14.45 Uhr, London um 19.00 und Paris um 17.30 Uhr. Nach etwa einstündiger Mittagspause in Halle/Leipzig gehen gute Verbindungen nach Hannover, Bremen und den Nordseebädern und nach Frankfurt a. M. weiter.

Die Riesengebirgsstrecke geht in Breslau um 7.35 Uhr ab, landet 8.20 in Hirschberg, 9.35 in Koitbus und 10.35 Uhr in Berlin. Der Rückflug ist so spät als möglich gelegt, 17.40 Uhr Start in Hirschberg, 18.23 Uhr Landung in Breslau. Diese Strecke wird nur bis 31. August geflogen.

Unverändert erscheint wieder die Strecke nach München im Flugplan. Ab Breslau 8 Uhr, an Prag 9.35, an München 12.35 Uhr. Leider geht der Anschluss nach Genf nur statt bis Zürich durch. Dort findet ein dreistündiger Aufenthalt statt und erst um 19.35 Uhr wird Genf erreicht. Auf dem Rückflug, der in München um 14.25 Uhr erfolgt, wird der Anschluss von Rom und Venedig hergestellt. Die Landung in Breslau erfolgt um 18.30 Uhr.

Nach Gleiwitz verkehren zwei Linien, im Anschluss an die beiden Berliner Strecken.

Die französische Gesellschaft „Cidna“ startet nach Warschau um 11.20, nach Prag um 12.20 Uhr.

Die Preise, die schon früher auf den schlesischen Strecken im allgemeinen niedriger waren als sonst im Reich, sind nur noch nach München auf 65 Mark und nach Halle/Leipzig auf 33 Mark gegenüber 75 Mark und 35 Mark im Vorjahr gesenkt worden. Zum Vergleich des Preisniveaus bei den Hanfa-Linien gegenüber ausländischen Gesellschaften genügt die Feststellung, daß der Flug Breslau-Berlin 30 Mark, der gleichweite Breslau-Warschau auf der französischen Strecke aber 66 Mark und der Preis nach Prag auf der deutschen Linie 30 Mark, auf der französischen Linie aber 43 Mark beträgt.

In diesen Zeilen können naturgemäß nur einige wenige Angaben gemacht werden. Niemand verfehle, sich bei der Schlessischen Luftverkehrs-A.G. kostenlos Flugpläne und Tarife für die Beförderung von Personen, Post und Fracht zu beschaffen, der diese nicht bis etwa zum 5. Mai durch die Post schon zugestellt erhalten hat.

Sonntagsrückfahrkarten nach der Riesengebirgsbahn

Die Preisstelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Seit 1. Mai 1932 sind die Fahrpreise der Sonntagsrückfahrkarten im Verkehr mit den Bahnhöfen der Riesengebirgsbahn abermals gesenkt worden und zwar

- a) die Fahrpreise nach Urnsdorf (Rtg.) um 0,30 M. 0,20 M.
b) die Fahrpreise nach Krummhübel um 0,50 M. 0,30 M.

Die zurzeit gültigen Fahrpreise für Sonntagsrückfahrten von Hirschberg (Rtg.) Hb., Schmiedeberg (Rtg.), Mittel-Schmiedeberg (Rtg.) und Ober-Schmiedeberg (Rtg.) nach Urnsdorf (Rtg.) und Krummhübel bleiben bestehen.

Sommerurlaubsarten

Die Preisstelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Zu vielen Anträgen, Sommerurlaubsarten ausnahmsweise schon vor dem 1. Juni auszugeben, wird mitgeteilt, daß eine Verringerung der Geltungsdauer der Sommerurlaubsarten nicht möglich ist. Sie ist für den gesamten Bereich der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für die Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober festgelegt worden. Abweichungen würden zu unannehmbaren Verzögerungen führen und können grundsätzlich nicht zugestanden werden.

Es wird daher gebeten, von derartigen, keinen Erfolg versprechenden Anträgen abzusehen.

schleudert und unter das Wagengetriebe acquiesziert. Obwohl es dem Führer gelang, den Wagen auf verhältnismäßig kurzer Strecke zum Stehen zu bringen, waren die beiden Männer auf dem geschotterten Bahnkörper so schwer verletzt worden, daß beide nur noch lebenslos zwischen den Schienen gekarrt werden konnten. Beide Verunglückten wurden in die Maximal geschafft, wo nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Nach den bisherigen Feststellungen trifft den Wagenführer kein Versehen an dem tragischen Unfall.

In diesem Zusammenhang sei auch einmal auf die äußerst mangelhafte Beleuchtung dieses Teiles der Bahnstrecke hingewiesen. Hier muß baldigst Abhilfe geschaffen werden, da ähnliche Unfälle des Abends und des Nachts viel leichter sich ereignen können.

Weitere Unfälle

In der Völkstraße wollten am Sonnabend vormittag zwei kleine Kinder über den Fahrdamm laufen, blieben aber in der Mitte stehen, um ein ankommendes Auto vorbeifahren zu lassen. Der fünfjährige Teodor K. aus der Forwerkstraße fiel aber plötzlich doch los, um noch vorher auf den Bürgersteig zu kommen und wurde von dem Auto gestreift und zur Seite geschleudert. Er erlitt einen Beinbruch. Das Auto schaffte ihn ins Kinderkloster.

Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in den Nachmittagsstunden in der Gräbchenstraße, wo die siebenjährige Schülerin Erna J. aus der Gräbchenstraße ebenfalls von einem Kraftwagen umgerissen und von beiden linken Rädern des Wagens überfahren wurde. Das Kind erlitt schwere innere und äußere Verletzungen und mußte in das Elisabethinerinnen-Krankenhaus geschafft werden.

Motorradklau erwischt

In der Nacht zum Sonnabend wurden drei junge Leute dabei ertappt, als sie ein vor dem Automaten in der Ohlauer Straße stehendes Motorrad in Bewegung setzen und damit verschwinden wollten. Der Eigentümer kam gerade hinzu und einer der drei flüchtenden konnte mit Hilfe eines Polizeibeamten festgenommen werden. Seine Komplizen hatten nur genug, nach einiger Zeit auf der Polizeiwache vorzubringen, um sich zu erkundigen, ob es wahr sei, daß der Kradführer festgenommen worden sei. Die Beamten nahmen an, daß es sich um die harmlos stehenden Kollegen des Ermittlers handelte und ließ sie deshalb auch nicht mehr fort. Tatsächlich stellte es sich auch heraus, daß sie an der Diebstahlschlichte beteiligt waren.

Billig abzugeben sind Eier von verschiedenen Gänse- und Kananenarten. — Es sei heute schon darauf hingewiesen, daß am Pfingstmontag, um 7 Uhr morgens, ein Frühkonzert des Hochschulbühnen Männergesangsvereins unter Leitung von Hermann Behr stattfindet. Der Eintrittspreis beträgt von 7-8 Uhr früh 50 Pfennig je Person.

Dringend gesucht werden säugende Hunde und Katzen zusammen mit etwa 14 Tage alten Jungen. Es braucht sich nicht um Rasentiere zu handeln.

Die Generalversammlung der A. G. Zoologischer Garten am Mittwoch verließ ohne bemerkenswerte Vorkommnisse. Der alte Aufsichtsrat wurde, unter Zuwahl des Landesamters Werner von der Provinzialverwaltung Niederschlesien, wiedergewählt, einige Satzungsbestimmungen, die durch Notverordnung außer Kraft gesetzt worden waren, erneuert und das Aktienkapital zur Einziehung von 10 000 Mark Borsratsaktien auf 190 000 M. herabgesetzt. Der Geschäftsbereich des Vorstandes gab eine Übersicht über die ziemlich umfangreiche Nachzucht und die Neuerwerbungen im Laufwege, die unseren Zoo im vergangenen Jahre nicht unmerklich bereicherten. Bemerkenswert ist die Beteiligung von rund 14 354 Erwerbslosen an dem Bejaherstand von 307 338 Personen, die an den besonderen Erwerbslosentagen für 20 Pf. den Zoo besichtigten.

Schwerer Straßenunfall

Zwei Männer von einem Straßenbahnzug totgefahren

In der Wilhelms-hajener Straße ist gestern vormittag gegen 11 Uhr ein Straßenbahnzug der Linie 1 die Gebrüder Kiesel aus der Gertrudenstraße 2 am und schleppte die in den fünfziger Jahren lebenden Männer einige Meter mit. Während der blinde Franz Kiesel auf der Straße getötet wurde, erlag sein im fahrenden Bruder Paul Kiesel auf dem Transport ins Krankenhaus seinen erlittenen Verletzungen.

Gegen 11 Uhr fuhr ein Zug der seit einer Woche bis zur Grimmstraße fahrenden Linie 1 in voller Fahrt auf dem eigenen Bahnkörper in der Richtung nach der Endstation. Unweit des Waldschratweges verjuchten die Gebrüder Kiesel, von denen der 52jährige Franz seit seinem 19. Lebensjahre erblindet ist und von seinem 50jährigen Bruder Paul geführt wurde, plötzlich über den Bahnkörper zu laufen, dessen Ueberstreifen nur an einzelnen besonders kenntlich gemachten Stellen gestrichelt ist. Da der Führer des Blinden nach dem Ueberstreifen der Straße zunächst an dem Gleise stehen blieb, konnte der Wagenführer nicht vermuten, daß die zwei Männer plötzlich noch vor dem auf sechs bis acht Meter herangekommenen Zug über die Gleise gehen würden. Als sie in Bewegung traten, war das Unglück nicht mehr zu vermeiden. Beide wurden umgerissen, zwischen die Schienen ge-

Advertisement for Chloredo medicine, featuring a large illustration of a child and the text '25 Jahre Chloredo'.

Politik und Propaganda auf der Bezirkskonferenz der SPD.

Bedeutungsvoll waren die Wahlkämpfe der letzten Monate, bedeutungsvoll sind die politischen Entscheidungen der kommenden Wochen und Monate für die Gesamtheit der deutschen organisierten Arbeiterklasse, der namentlich außerhalb des Zentrums das deutsche Bürgerium, die Reaktion in Deutschland fast nur mehr in der politischen Gestalt des Nationalsozialismus gegenübersteht.

Getragen von dieser Erkenntnis und der entschlossenen Kampfbereitschaft, die den letzten Wahlkampf kennzeichneten, waren die Beratungen der getrennt in Breslau, der Gewerkschaftshäuser zu sammengetretenen Bezirkskonferenz des Bezirks Breslau der Sozialdemokratischen Partei. Genosse Mache betonte in eingehenden Worten die ungebrochene Stellung der Partei, der weder die Schwächung durch die nunmehr überwundenen Spaltungsercheinungen noch der Faschismus eine Niederlage zu beziffern vermöchte.

Ein sehr eingehendes und alle Teilnehmer der Tagung fesselndes Referat über die wirtschaftliche und politische Lage erstattete Landtagsabgeordneter Genosse Dr. Hamburger, der, ausgehend von der amerikanischen Agrar- und Industriekrise und der 1931 bemerkbar gewordenen Kreditkrise der finanzpolitisch schwachen Länder ein anschauliches Bild über die Zusammenhänge dieser wirtschaftlichen Erscheinungen mit den weltwirtschaftlichen Ereignissen zeichnete. Durch die Erhöhung der Zollmauern nicht gebremst, ist diese Krise in eine politische Krise umgeschlagen, in deren Bereich es gilt Klarheit darüber zu gewinnen, daß es nicht um die Wiederherstellung, sondern um die Neugestaltung des gesellschaftlichen Lebens geht. Genosse Hamburger gab hieran anschaulich eine überströmende Darstellung der gegenwärtigen weltwirtschaftspolitischen Entwicklungstendenzen, insbesondere der englischen Wirtschaftspolitik und der Industrialisierung Rußlands sowie der Beziehungen Frankreichs zu Deutschland, seit der Epoche Stresemann-Briand und in der gegenwärtigen Phase ihrer Störung durch die antarktischen Tendenzen des deutschen Faschismus, seiner wirtschaftlichen, geistigen und programmatischen Grundlagen. In der Betrachtung der politischen Kräftegruppierung Deutschlands unterstrich der Redner die Gefahrenmomente, die der Arbeiterklasse aus dem Abwandern kommunistischer Anhänger zum Nationalsozialismus erwachsen, an der sich erweist, wie erfolglos naturnotwendigerweise die kommunistischen Versuche sein müßten, durch Nachahmung nationalsozialistischer Tugenden politische Anziehungskraft ausüben zu wollen.

Im Nationalsozialismus, betonte Genosse Hamburger unter dem Beifall der Versammelten, sehen wir nicht nur den Weg, der Deutschland ins Verderben führen muß, sehen wir vor allem das Bündnis aller abgefallenen reaktionären Kräfte des alten Deutschland, die hier versuchen, verlorengegangene Machtpositionen wieder zu erlangen, die in der Abschirmung des industriellen Exportlandes Deutschland und Fundierung ihrer Macht auf dem Grundbesitz ihr Ziel erkunden und daran vorbeistehen, daß nach 1931 für 7 Milliarden Mark deutsche Erzeugnisse exportiert wurden, daß infolgedessen die weltwirtschaftliche Verdrängung des deutschen Wirtschaftslbens, insbesondere mit den europäischen Ländern, nicht zuletzt mit Rußland, verheerend erhebt.

Das Wahlergebnis und die hierdurch bedingte veränderte parlamentarische Lage in Preußen zeigt als äußeres Kennzeichen das Verschwinden aller bürgerlichen Mittelparteien, von denen im wesentlichen nur Reichsminister übrig blieben, da vielfach auch nichtfaschistische bürgerliche Wähler zum Zentrum übergegangen sind, dessen Wahlerfolg ihm im Verein mit den Nazis allein die Bildung einer parlamentarischen Regierung ermöglicht. Ob allerdings eine solche Mehrheitsbildung Wirklichkeit wird, ist nach den neuesten Äußerungen des Herrn Kube, der eine ganze Reihe verfassungsrechtlich unmöglicher Forderungen auf-

stellt, nicht anzunehmen. Das Kabinett Braun hat demissioniert, muß jedoch, wird kein anderer Ministerpräsident gewählt, geschäftsführend im Amt bleiben. Wir als Sozialdemokraten empfinden hierbei keine Genugtuung, sondern müssen in einem solchen Falle klar herausstellen, daß wir nicht die Verantwortung übernommen haben. Genosse Hamburger beschäftigte sich ferner mit den schwebenden

Fragen der Reichspolitik die in den nächsten Tagen kaum Ueberraschungen, wohl aber die Verabschiedung der Prämienanleihe bringen wird und immer noch entscheidend durch die außenpolitischen Fragen — Liquidation der Reparationen oder langfristiges Moratorium — und die Notwendigkeit einer finanzpolitischen Sanierung der Gemeinden bestimmt wird. In dieser Phase höchstgespannter politischer Probleme hat die Partei die Aufgabe höchsten Einfaches der propagandistischen Aktivität, insbesondere der Mobilisierung der Erwerbslosen, der Jugend und der Arbeiterklasse des flachen Landes, die der Vorhut der faschistischen Reaktionen im ostelbischen Großgrundbesitz gegenübersteht.

Anschließend behandelte Bezirkssekretär Genosse B. Lehmann die organisatorischen Probleme der Propaganda und die Erfordernisse politischer Selbstkritik in der Organisation auf Grund der Erfahrungen der letzten Wahlkämpfe, die Stärkung der Partei auch zum außerparlamentarischen Kampf, Erfassung der Jugendlichen und die Vorbereitung zu der am 22. Mai beginnenden **Werbewoche im Bezirk.**

Die Diskussion war rege und reich an Anregungen jeder Art. Zur politischen Haltung wurde von dem Genossen Mache gefordert, daß die verantwortlichen Parteimitglieder ernsthaft die Beendigung der Liquidierungspolitik im Reich prüfen, um so die Nationalsozialisten zur Anteilnahme an der politischen Verantwortung zu zwingen, da eine Verbindung der SPD mit der notwendigen weise bürgerlichen Politik ohne politische Verantwortung kaum tragbar erscheine.

Die übrigen Rednerinnen und Redner beschäftigten sich vorzugsweise mit den organisatorischen Fragen, kommunalpolitischen Problemen, der Erfassung der Jugend auf breiterer Grundlage, Zentralisierung der Jugendarbeit in den einzelnen Zweigen der Arbeiterbewegung. Es wurde u. a. fätere Vertiefung der Gewerkschaften, Abklopfung von an maßgebender Stelle tätigen Beamten, deren innere Verbindung mit der Partei ungenügend erscheint, intensivere Gestaltung der Frauenagitation gefordert.

An der Diskussion beteiligten sich die Genossinnen M. Anjorge und Eise Meißer, Genosse Wendemuth-Waldenburg, Schiffer-Opperau, H. Rothe-Breslau, Reventlow-Breslau, Hoppe-Schweidnitz, Linke-Strehlen, Seidel-Peterswalbau, Junke-Breslau, Winger-Breslau, Paehle-Langenbickau und Kuller-Czynski-Breslau. Im Schlußwort ging Genosse Lehmann auf die in der Debatte aufgeworfenen Fragen organisatorischer Art nochmals ausführlich ein und schloß mit einem Appell zu verstärkter Aktivität. Genosse Hamburger beschäftigte sich mit den in der Diskussion erörterten Fragen der Partitaktik, befaßte sich ferner mit den schwebenden außenpolitischen Fragen und ging kurz auf die Strategie der österreichischen Arbeiterpartei ein. Das Ergebnis der Preußenwahl sei keineswegs entmutigend und die Partei entschlossen, den ihr vorgezeichneten Weg zur Arbeitsbeschaffung zu gehen.

Der Bezirksvorsitzende, Genosse Mache, sagte dann zum Abschluß der Tagung das Ergebnis der Konferenz in der Feststellung zusammen, daß sich alle Funktionäre verpflichtet fühlen, sich sofort mit aller Kraft für die neue Arbeit resolut einzusetzen. Der Verlauf der Tagung habe erkennen lassen, daß es an Willen und Entschlossenheit nicht mangelt und deshalb werden auch für das große Ziel, den Sozialismus neue Kräfte mobilisiert werden können, wozu die Werbewoche den Auftakt bilden muß und auch bilden wird.

Die anfeuernden Schlußworte klangen aus in einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie, in das die Konferenzteilnehmer begeistert einstimmten.

dieser Schläge jede Courage und ergreifen unter dem nächsten Kommando, das bei Regelung eines Amtsbezirks überfimmt werden die Pflicht, die Pflicht vor der Verantwortung. Was aus den Hilfsbedürftigen werden sollte, war ihnen gleichgültig. Die Sozialdemokraten stellten berechtigte Forderungen zurück, am wenigstens durch ordnungsgemäße Verabschiedung des Elends-Etats die Existenz der Notleidenden zu sichern, und genehmigten mit den Zentrumsgenossen den Voranschlag mit einem Appell an die Staatsbehörde, dem Kreis durchreisend zu helfen. Da alle Ausgaben Zwangsausgaben sind und der Kreisrat nur noch nach den Anordnungen der Aufsichtsbehörde beschließen darf, Wane von Selbstverwaltung sowieso nicht mehr gesprochen werden.

Freitod eines zum Tode Verurteilten

Der wegen der bekannten Mordtat an der Hausangestellten Karraß aus Breslau in einem Kornfeld bei Saleche, Kreis Namslau, vor einiger Zeit vom Oeller Schwurgericht zum Tode verurteilte Laßus hat sich am Sonnabend mittag, nachdem ihm vor kurzem die Ablehnung seiner Revision durch das Reichsgericht bekannt geworden war, in seiner Zelle im Oeller Gefängnis erhängt.

Laßus war bekanntlich auf Grund eines Indizienbeweises trotz Beteuerung seiner Unschuld verurteilt worden.

Gefährliche Gefälligkeit

Ein Nachspiel zum Reichenbacher Bankrott
Wie erinnerlich, wurde im Dezember 1931 vor dem erweiterten Schöffengericht in Schweidnitz wegen des Zusammenbruchs der Hoffmann-Bank in Reichenbach verhandelt. Das Verfahren gegen den mitangeklagten Landwirt Robert Steinich aus Kot-Kudorf, Kreis Rimpfisch, mußte wegen dessen Erkrankung abgetrennt werden. Er ist nun soweit hergestellt, daß dieser Tage gegen ihn verhandelt werden konnte.

Steinich stand mit dem im September 1930 fallierten Bankhaus W. Hoffmann, Zweigstelle Rimpfisch, in Geschäftsverbindung. Um die Verlängerung seiner Wechsel zu erhalten, wurde er von dem Bankhaus zur Hergabe von Gefälligkeitswechseln veranlaßt. Er hat im Laufe der letzten Jahre etwa 80 bis 90 Gefälligkeitswechsel gegeben und ist für etwa 11 000 Mark Wechselschulden in Anspruch genommen worden. Von den Gefälligkeitswechseln hat der Angeklagte etwa sechs gefälligst, indem er sie in zwei Fällen mit dem Namen seiner Mutter und einen mit dem Namen eines Fahrradhändlers aus Strachau verfaßte. Er hat durch diese Wechselhergabe völlig ruiniert und steht vor der Verurteilung seines Anwesens. Ueber Wesen, Bedeutung und die rechtliche Natur von Wechseln ist der Angeklagte in Unkenntnis. Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis, gewährte dem Verurteilten Bewährungsfrist auf die Dauer von drei Jahren.

Das Ende einer Ehe

Blutet in Deulben
Sonntag vormittag verlebte in Deulben O.S. die frühere Magistratsangehörige Brenja keine geschiedene Ehefrau durch vier Schüsse lebensgefährlich und tödete sich dann selbst. Die beiden ehemaligen Eheleute lebten seit der im März 1931 ausgesprochenen Scheidung in erbitterter Feindschaft; Brenja verfolgte die Frau auf Schritt und Tritt, lauerte ihr wiederholt auf der Straße auf und mißhandelte sie. Vor etwa vier Wochen kam es zwischen ihnen in der Wohnung einer Freundin der Frau, bei der sie Unterkunft gefunden hatte, zu einer mühen Schlägerei, bei der Frau Brenja so ausgerastet wurde, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Görlitz, Stadttheater wird weiter geführt. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß einstimmig die Weiterführung des Görlitzer Stadttheaters und die Verlängerung des Vertrages mit dem Intendanten Walter O. Stahl um drei weitere Jahre.

Pautersbach, Kreis Habelschwerdt. Vom Schlauffeld der Arbeit. Hier verunglückte der Sohn des Bauerngutsbesizers Wendler. Bei Arbeiten an einer Kreislage schlug ihm ein Stück Holz herab ins Gesicht, so daß ihm ein Auge zerquetscht wurde. Dem Verunglückten mußte das Auge entfernt werden.

Was ist Pflichtarbeit?

Unerhörte Uebergriffe eines Gemeindevorstehers

In Neuorwerk im Kreis Ohlau haben unbekannte Täter an den Tagen vor der Preußenwahl die vielfach mit Kalb angebrachten Hakenkreuze mit dem Inhalt einiger Abortgruben übermalen. Diese weder geschmackvolle noch wohlriechende Replik auf das allerdings überreichliche Nazigefühmierte hat begrifflicher Weise die ortsanässigen Nazis, und an ihrer Spitze den Gemeindevorsteher, nicht besonders erfreut.

Statt, daß nunmehr jedoch die Befehle, wie das in solchen Fällen üblich und korrekt ist, zu veranlassen, die übertriebenen Dekorationen zu entfernen und eventuelle Ansprüche dieserhalb an den zu ermittelnden Täter zu richten, mußte der Gemeindevorsteher den sozialdemokratischen und kommunistischen Wohlfahrtsverwerbslosen zu, diese Arbeit sozusagen als zusätzliche und gemeinnützige Verrichtung im Rahmen ihrer Pflichtarbeit zu übernehmen. Bereitwilligerweise weigerten sich die Wohlfahrtsverwerbslosen, da eine herabwürdige Beschäftigung unmöglich als Pflichtarbeit angesehen werden kann und überdies ja auf diese Weise die Möglichkeit bestände, durch solche Stücken die in ihrer Meinung unangenehmen Unterbringungsempfänger zu identifizieren. Der Streit ging eine Zeit hin und her, bis der Landrat von Ohlau, Herr Engersfeld, eingriff, und hat den Amtsvorsteher zu veranlassen, die nötigen Anweisungen an die Befehle geben zu lassen, dem Gemeindevorsteher von Neuorwerk nahelegte, die Unterbringungsempfänger zu veranlassen, die Reinigung der Unterbringung an und siehe da, es fanden sich zwei kommunistische Parteigänger, die die inwärtigen schon ziemlich vermüllerte Uebermalung entfernen. Den vier Sozialdemokraten aber, die nach wie vor der Ansicht sind, daß Pflichtarbeit nicht in derartigen außergewöhnlichen Lufzügen zu bestehen hat, wurde die Unterbringung gesperrt, wobei sich der Gemeindevorsteher nach ausdrücklich auf den Landrat Engersfeld betraf und so nebenbei durchblicken ließ, daß der eigentliche Grund dieser Maßnahmen

nicht in sachlichen Erwägungen, sondern in einem nicht bemeisbaren Verdacht des Vorstehers gegen einen der in Frage kommenden Erwerbslosen ist. Wieviel wir unterrichtet sind, wurde die Regierung zu Breslau mit der Sache befaßt. Es ist daher wohl zu hoffen, daß dieser unerhörte Fall von Ausnutzung der Notlage ausgesteuerter Erwerbsloser schleunigst bereinigt wird.

Katastrophale Finanzlage im Kreis Waldenburg

Dem Frühjahrskreistag des Landkreises Waldenburg am 6. Mai lag der neue Haushaltsvorschlag 1932 zur Beratung vor, der die ungeheure Wirtschaftsnote des Waldenburger Bezirkes wiederpiegelt. Seit drei Jahren schließen die Waldenburger Kreisrats mit Fehlbeträgen ab, nachdem der Kreis nach und nach keine sämtlichen Referven und Vermögensbestände zugekehrt hat. Im Jahre 1931 erreichte der Fehlbetrag trotz Staatszuschüsse die Höhe von 670 000 Mark; für 1932 weist der Voranschlag von vornherein einen ungedeckten Betrag von 1 200 000 Mark auf.

Der Kreis Waldenburg kämpft wie alle Gemeinden und Gemeindeverbände mit ungeheuren Schwierigkeiten die er allein nicht mehr meistern kann. Alle Steuerquellen sind erschöpft, Erhöhungen durch Notverordnung unterbunden. Der diesjährige 2-Millionen-Etat ist mit solcher Sparjamkeit aufgestellt, daß nicht ein Pfennigposten zu streichen war. Für Kulturaufgaben konnte nicht eine Mark eingesetzt werden. Zur Deckung des gesamten Finanzbedarfs bei 1 188 500 Mark Fehlbetrag und 789 000 Mark Steuerbedarf müßten die Kreissteuern mindestens verdreifacht werden.

Die meisten bürgerlichen Kreisratsmitglieder verloren bei

Breslauer Produktentörse vom 7. Mai 1932

Amliche Notierungen der Breslauer Produktentörse vom 7. Mai 1932. In der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Decksachen in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste für 1000 kg = 1 Tonne) trachtire
Delfanten, Hülfenrichte Futtermittel, Weizen 100 kg) Breslau
Sämereien 50 kg)
Kartoffeln Kaufpreiser 50 kg ab Erzeugerstation

Tägliche Amliche Notierungen.

Getreide	7. 5.	6. 5.
Weizen (Hellerer)		
Hektolitergewicht von 74,5 kg Durchschn. Qual., geknd und trocken	277.00	277.00
Hektolitergewicht von 78,0 kg, gut, geknd und trocken	281.00	281.00
Hektolitergewicht von 72,0 kg, trocken, für Mälzereizwecke verwendbar	267.00	267.00
Sommerweizen, hart, nassig, 80 kg	283.00	283.00
Roggen (Hellerer)		
Hektolitergewicht von 71,2 kg Durchschn. Qual., geknd u. trocken	205.00	205.00
Hektolitergewicht von 72,5 kg gut, geknd und trocken	—	—
Hektolitergewicht von 69,0 kg, trocken, für Mälzereizwecke verwendbar	201.00	201.00
Hafer, mittlere Art und Güte	162.00	162.00
Strangerste, reinste	200.00	200.00
gute	194.00	194.00
Sommergerste, mittlere Art und Güte	190.00	190.00
Wintergerste 68-64 kg	—	—
Industrieernte, 65 kg 190.00		
Tendenz: Steig.		

Amliche Notierungen für Wählerzeugnisse

	7. 5.	6. 5.	7. 5.	6. 5.
Kleingemahl (70%)	37.75	37.75	43.75	43.75
Folgemahl (70%)	30.25	30.25		

Sunlicht Gutscheine weitersammeln!

Die Sunlicht Gutscheine behalten auch nach der gesetzlichen Regelung des Zugsbeweises ihren vollen Wert. Also kräftig weitersammeln! Sunlicht Gutscheine erhalten Sie bei jedem Einkauf von Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken, Sumo, Vim und Atlantis Toiletenseife. Die Gutscheine sind auf den Packungen aufgedruckt!

Atlantis die neue Toilette Seife zu 23

SUNLICHT GEFÄßFABRIK AG. BANNHEIM-BERLIN



Wer gilt als arbeitslos?

Der vollstimmige Begriff der Arbeitslosigkeit deutet sich bei weitem nicht mit dem Begriff der Arbeitslosigkeit nach dem Gesetz über Arbeitslosenversicherung. Das Gesetz zählt die Voraussetzungen im einzelnen auf, die der Arbeitslose erfüllen muß, um als arbeitslos und damit als unterstützungsberechtigt zu gelten. Wichtig ist hier der § 89 a des erwähnten Gesetzes. In diesem heißt es, daß nur der als arbeitslos anzusehen ist, der berufsmäßig überwiegend als Arbeitnehmer tätig zu sein pflegt, aber nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht. Weiter: ist Voraussetzung, daß der Versicherte nicht in der Lage ist, den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit (Landwirt oder Gewerbetreibender) zu erwerben. Ist der Arbeitslose in der Lage, seinen Lebensunterhalt durch Tätigkeit im Betriebe des Ehegatten, der Eltern oder Großeltern oder der Kinder mitzuerwerben, so gilt er ebenfalls nicht als arbeitslos. Es gilt hier der Grundsatz, daß es nicht darauf ankommt, ob er wirklich in einem solchen Betriebe beschäftigt ist, sondern darauf, daß sich ihm die Möglichkeit hierzu bietet. Es spielt gar keine Rolle, ob er von dieser Möglichkeit Gebrauch macht oder nicht. Voraussetzung ist jedoch, daß ihm eine solche Tätigkeit oder Beschäftigung billigerweise zugemutet werden kann. Dies ist nach dem Wortlaut des Gesetzes insbesondere dann der Fall, wenn die Beteiligten in häuslicher Gemeinschaft leben. Es ist verständlich, daß diese Bestimmungen in der Praxis zu mancherlei Meinungsverschiedenheiten und Streitfällen Anlaß gegeben haben und auch noch geben. So ist beispielsweise am 10. April 1931 vom Reichsversicherungsamt entschieden worden, daß Pflegeeltern nicht als Eltern im Sinne dieser Vorschrift anzusehen sind. Am 19. September 1930 hat sich die gleiche Behörde auf den Standpunkt gestellt, daß auch Stiefeltern in diesem Zusammenhange nicht als Eltern gelten. In der Begründung zu der ersten Entscheidung heißt es, daß die Aufzucht der Person, in deren Betrieb dem Arbeitslosen eine Beschäftigung zugemutet werden kann, einschließlich im Gesetz aufgeführt ist. Weiter sei noch erwähnt eine Entscheidung vom 10. 7. 1931. In dieser heißt es: „Besteht die häusliche Gemeinschaft des Arbeitslosen mit dem im § 89 a bezeichneten Verwandten noch nicht beim Eintritt der Arbeitslosigkeit, wird sie aber nachträglich hergestellt, so gilt von da ab die gegenseitige Vermutung der Zumutbarkeit der Mitbeschäftigung im Betriebe des Verwandten.“ Von großer Bedeutung ist schließlich noch eine Entscheidung vom 6. November 1931. In derselben heißt es: „Ist die Arbeitslosenunterstützung rechtskräftig verweigert worden, weil der erforderliche Lebensunterhalt im Betriebe von Angehörigen mitzuerwerben werden kann (§ 89 a Abs. 1 Urt. V. G.) und ändern sich nachträglich die zugrunde liegenden Verhältnisse, so ist auf Antrag von dem Vorsitzenden des Arbeitsamtes eine neue Entscheidung zu treffen.“

Unternehmungen A. G. erbringt 5 Prozent. Unter den elektrowirtschaftlichen Unternehmungen zahlen die Reichs-Elektrowerke eine Dividende von 5 Prozent aus einem Reingewinn von 4,73 Millionen Mark. Weiter ist die Biag an dem Braunkohlkonzern Ilse (7 Prozent), am Ostpreußenwerk (3 Prozent), an der Württembergischen Landes-Elektrizitäts-A. G. (4 Prozent) und am Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk, dessen Abschluß noch nicht vorliegt, beteiligt. Weniger gut als in der Elektroindustrie und im Bankgewerbe steht es um die Aluminiumindustrie, wo es zu weiteren Produktionsrückgängen kam. Immerhin zahlte die Vereinigte Aluminiumwerke A. G. aus einem Reingewinn von 1,74 Millionen Mark eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 9 Prozent). Die Erftwerke A. G. wird mit einer Dividende von 4 Prozent aufgeführt, die Rheinische Blattmetall A. G. mit 6 Prozent (im Vorjahr 12 Proz.). 6 Prozent zahlt auch das Innwerk, Bayerische Aluminiumwerke A. G. Bei den Vereinigten Deutschen Metallwerken, deren Umsatz weiter zurückgegangen ist, konnten für das verlossene Geschäftsjahr 105 000 Mark Reingewinn vorgetragen werden. Die Bayerischen Kraftwerke A. G. und die Donauwerke A. G. für Kalkindustrie blieben ohne Dividende, dagegen erzielte die Mitteldeutsche Stickstoffwerke A. G. aus der Verpachtung des Wertes Westfalen einen Reingewinn von 1,4 Mill. Mark = 6 Prozent Dividende. Auch bei der Ullawerke A. G. liegt eine Verzinsung von 6 Prozent vor. Die Deutsche Industriewerke A. G. schloß für das verlossene Jahr mit einem Verlust von 1,3 Millionen Mark ab. Hier sind die Umsatzzugänge sehr groß. Sehr stark ist es zu Stilllegungen gekommen. Bei der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik (Rheinmetall), die auch stark unter Umsatzrückgang leidet, konnten wenigstens noch 200 000 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden. Für die Fieber-Sütte, die schon für 1930 ohne Dividende blieb, liegt der Abschluß noch nicht vor. Beim Weiner Wälzwerk ergibt sich für das Geschäftsjahr 1930/31 ein Verlust von 933 000 Mark. Die Bayerische Lloyd Schiffahrts A. G., die 1930 = 6 Prozent zahlte, hat ihren Abschluß noch nicht vorgelegt. Die Bilanz weist wesentliche Veränderungen auf. Insbesondere sind die Forderungen gestiegen und zwar von rund 34 Millionen Mark auf über 47 Millionen Mark. Das hängt mit der Beteiligung der Reichs-Elektrowerke an der Berliner Energiemittels GmbH zusammen. Die Verbindlichkeiten werden mit 34,74 Millionen Mark ausgewiesen gegenüber 29,50 Mill. Mark im Vorjahr. Die Biag, die eine ausgeprochene Teilungsgesellschaft ist, hat natürlich keine Abschreibungen vorgenommen. Damit ist weitgehend den Begleiterscheinungen der Krise Rechnung

nung getragen worden. Weiter steht eine stille Reserve von 6 Millionen Mark zur Verfügung, sofern bei den Teilungsgesellschaften eine weitere Verfertigung (Kapitalstütze) notwendig werden könnte. Für diesen Zweck ist auch die Sonderreserve, die im März 1932 einen Betrag von 4,2 Millionen Mark erreicht. Der Reichskonzern ist also stark gestärkt, um den Auswirkungen der Krise standzuhalten. Man kann heute schon sagen, daß das Experiment eines reichsweiten Industriekonzerns geglückt ist.

Der Saatensland in Preußen Anfang Mai

Winterfrucht erhoht. — Geringe Auswinterungsschäden. — Frühjahrssaatensland machte im letzten Aprilteil gute Fortschritte. Wie der Amtliche Preussische Preisdienst einer Veröffentlichung des Preussischen Statistischen Landesamtes in der „Statistischen Korrespondenz“ entnimmt, hat das gegen Ende des Monats April vorherrschende warme und trockene Wetter das Wachstum der Winterfrucht günstig beeinflusst. Die Regenmangelschäden für die Feldfrucht im Staat sind infolgedessen erheblich besser ausgefallen als vor vier Wochen. Winterweizen: Anfang Mai 1932: 2,8, Anfang April 1932: 3,2, Anfang Mai 1931: 2,9, Winterroggen: 2,6 — 3,1 — 3,0, Wintergerste: 2,8 — 3,1 — 2,9, Raps und Hüben: 2,9 — 3,2 — 3,0, Aise: 2,8 — 3,2 — 3,2, Weizen: 3,1 — 3,4 — 3,3, Viehwiesen: 3,1 — 3,5 — 3,2. Die Auswinterungsschäden sind durchweg erheblich geringer als im Vorjahre und als man nach dem ungünstigen Witterungsverlauf der Monate Februar-März erwartet hatte. Die Feldbestellungsgarben machten erst in der zweiten Hälfte des Monats April gute Fortschritte. Das Sommergetreide konnte durchweg in der letzten Aprilwoche in fast allen Gebieten des Staates fertig bestellt werden. Mit dem Drillen des Rübensamens und dem Setzen der Kartoffeln ist allenthalben begonnen worden. Es wird fast durchweg über einen empfindlichen Mangel des Bodens an Winterfeuchtigkeit geklagt. Arbeitskräfte sind in allen Gebieten hinreichend vorhanden. Jungvieh und Schafe sind erst vor kurzem auf die Weiden getrieben worden. Soweit die Berichtsteller es übersehen können, bleiben nur ganz vereinzelt dort Flächen unbestellt, wo es den betreffenden Betriebsleitern an Saatgut und sonstigem Betriebskapital fehlt. Die Beschäftigungskatistik des Verbandes sozialer Bauernbetriebe für den Monat Februar 1932 weist 3558 beschäftigte Arbeiter und Angestellte nach gegenüber 7559 Beschäftigte im Februar 1931. Die gezahlte Lohnsumme betrug im Februar 1932 443 185 Mark gegenüber 1 287 980,51 Mark. Das bedeutet für den Monat Februar eine Schwächung der Kaufkraft nur an dieser Stelle um 844 795,51 Mark. Auch die Geschäftsberichte der Bauhüttenbetriebe zeigen das gleiche Bild, das weiter durch die Konturze zahlreicher großer Bauunternehmungen bestätigt wird.

Arbeiter werden entlassen Direktoren vermehrt

Nachdem von der Niebag im Waldenburger Bergland bereits Vorklassungen bei der Melchiorgrube und der Davidgrube vorgenommen worden sind, hat jetzt auch die Davidgrube in Weichseln 50 Bergleute gekündigt. Auch hier hat man das Leistungsfall aufs höchste angepaßt, so daß man bei stark verminderter Belegschaft mehr Kohlen fördert, als das früher bei viel härterer Belegschaft der Fall war.

Die Personalpolitik der Niebag ist überhaupt höchst eigenartig. Obwohl man in den letzten Jahren bei der Arbeiterkraft ständig abgebaut hat, so daß auf den Werten nur noch 10 596 Mann beschäftigt sind, gegen rund 13 000 bis 14 000 in früheren Jahren, man jetzt noch jeden Monat 1700 Werkurlauber kommen, hat die Gesellschaft noch nicht daran gedacht, auch die oberen Gehaltsstufen entsprechend abzubauen. Im Gegenteil, gegenüber der Zeit der härtesten Belegschaftsziffer ist z. B. die Zahl der Direktoren noch erhöht worden und zwar auf 18. Früher ist man mit 6 Direktoren auskommen. Zu den 10 Direktoren kommen noch 6 Betriebsleiter und 8 Jahresteiger allein auf der Davidgrube mit der Davidgrube, obwohl gerade dort die Belegschaft ganz erheblich eingeschränkt worden ist. Gegenüber dem Jahre 1913 ist im Waldenburger Bergland die Belegschaftsziffer jetzt um 42 Prozent geringer. Es steht also der Grubenbesitzer schlecht an, über hohe Selbstkosten zu klagen, solange man bei dem höchsten Beamten nicht daran denkt, einzusparen und auf diese Weise die Selbstkosten zu vermindern. Bei der Arbeiterkraft spart man seit immer wieder für neue obere Summen verpulvert worden.

Verbindlichkeitsantrag der Arbeitgeber für den Buchdruckereischiedspruch abgelehnt

Im Tarifkonflikt des Buchdruckergewerbes ist die von den Arbeitgebern beantragte Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches für den Anteilstarif vom Reichsarbeitsminister nicht ausgesprochen worden. Ueber den Abschluß eines Manteltarifs muß nun neu verhandelt werden. Von Lohnverhandlungen haben die Arbeitgeber Abstand genommen. Der Lohnstarif läuft also zunächst automatisch weiter.

10% Lohnabbau für die Hohlglasindustrie

Für die Hohlglasindustrie wurde ein Schiedspruch gefällt, in dem ein Lohnabbau bis zu 10 Prozent vorgegeben ist. Der Spruch kann von den Arbeitnehmern nicht angenommen werden.

Reichskonzern berichtet

Starke Abschreibungen — Karle Reingewinn. Die Vereinigte Industriekonzern A. G. kurz Biag genannt, verteilt für das Ende März 1932 ein Ende gegangene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 Prozent gegenüber 7 Prozent im Vorjahr. Die Einnahmen in der Geschäftsjahresrechnung stiegen sich auf 12,76 Millionen Mark gegenüber 15,09 Millionen Mark im Vorjahr. Von den Dividenden-einnahmen in Höhe von 12,33 Millionen Mark sind aber schon 3 Millionen Mark für Abschreibungen und Rückstellungen abgesetzt worden. Der Reichskonzern hat sich im Katastrophenjahr 1931/32 außerordentlich stark abwärts bewegt. Allerdings war die Abwärtsbewegung bei den einzelnen Unternehmungen unterschiedlich. Die wichtigsten sind: Reichs-Elektrowerke A. G. Reingewinn von 4,73 Millionen Mark eine Dividende von 5 Prozent (im Vorjahr 7 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Deutsche Elektrizitätswerke A. G. zahlte eine Dividende von 6 Prozent, die ebenfalls der Reichs-Elektrowerke gehörende Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke A. G. zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Bayerische Kraftwerke A. G. zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 9 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Innwerk zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinische Blattmetall A. G. zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Mitteldeutsche Stickstoffwerke A. G. zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinmetall zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Weiner Wälzwerk zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Bayerische Lloyd Schiffahrts zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Ullawerke zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Fieber-Sütte zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Eisen- und Stahlwerke zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Bergbau- und Hüttenwerke zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Brauereien zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Zuckerfabriken zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilfabriken zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Papierindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Gummiindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Lederindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Metallindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Glasindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Keramikindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Textilindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfälische Holzindustrie zahlte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent). Die von der Reichs-Elektrowerke kontrollierte Rheinisch-Westfäl